

Koordinations- und Arbeitsplattform  
Evaluierung

kap-eva

## 6. Workshop

10. Mai 2005

### Dokumentation

zusammengestellt von:  
Gerhard Strohmeier  
Christine Gamper

Wien, Mai 2005



Abteilung  
Stadt, Region und räumliche Entwicklung

## Inhalt

Programm des 6. Workshops von KAP-EVA	3
TeilnehmerInnen	4
Begrüßung, Programmvorstellung	5
 <b><i>Teil 1: Aktualisierung der Halbzeitbewertungen</i></b>	
Präsentationen der Berichtsentwürfe zur „Aktualisierung der HZB“ durch die EvaluatorsInnen und Stellungnahmen der jeweiligen VB	8
Eva-Team 1: ÖIR/RC - VB Niederösterreich und Oberösterreich	8
Eva-Team 2: ARCS - VB Tirol, Burgenland und Salzburg	18
Eva-Team 3: JR/ÖAR - VB Steiermark und Kärnten	20
Eva-Team 4: IDT-HSG - VB Vorarlberg	25
Eva-Team 4: L&R - VB Wien	33
Bearbeitungsstand der Aktualisierung der Halbzeitbewertungen <i>A. Maier/ÖROK, I. Göll/BKA</i>	35
 <b><i>Teil 2: Begleitende Evaluierungen - Vertiefende Studien, „added value“ der begleitenden Evaluierung</i></b>	
Input: Evaluierungen der Österreichischen Regionalmanagements <i>P. Schneidewind/ÖIR</i>	41
Input: Evaluierung der Regionalmanagements in Salzburg <i>P. Wagner/ARCS</i>	42
Einschätzungen zum „added value“ der begleitenden Evaluierung <i>Ergebnisse der Flüstergruppen zu Nutzen und Erfahrungen in und mit KAP-EVA</i>	45
Input: Methode des Wirkungsmonitoring - Anwendung in SF-Programmen <i>R. Hummelbrunner/ÖAR</i>	46
 <b><i>Teil 3: Ex-Ante-Evaluierung 2007 - 2013</i></b>	
Input: Stand der Diskussion auf EU-Ratsebene <i>J. Roßbacher/ÖROK</i>	53
Input: Vorschläge für die neue Programmperiode <i>R. Hummelbrunner/ÖAR, DG Regio Arbeitsgruppe zur Ex-Ante-Evaluierung</i>	53
Termine	57
Resümee KAP-EVA <i>M. Seidl/ÖROK</i>	57

## Programm

<i>Einleitung</i>	
10.00 – 10.15	<p>Begrüßung ÖROK</p> <p>Workshopablauf G. Strohmeier/IFF</p>
<i>Teil 1 – Aktualisierung der Halbzeitbewertung / Berichtsentwürfe</i>	
10.15 – 12.15	<p><b>Aktualisierung der Halbzeitbewertungen: Diskussion und Abstimmung der Berichtsentwürfe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsentation der Berichtsentwürfe durch die Evaluatorenteams</li> <li>- Diskussion</li> <li>- Weitere Vorgangsweise</li> </ul>
<i>Mittagspause</i>	
<i>Teil 2 – Ergebnisse der begleitenden Evaluierungen</i>	
13.00 – 15.00	<p><b>Begleitende Evaluierungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ergebnisse vertiefender Studien</li> <li>- Erfahrungen mit begleitender Evaluierung; Einschätzung des entstandenen Mehrwerts der Evaluierungen</li> </ul>
<i>Teil 3 – Ex-Ante-Evaluierung</i>	
15.15 – 16.15	<p><b>Ex-Ante-Evaluierung 2007-2013</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktueller Stand der Diskussion in der „Strukturfonds-Ratsarbeitsgruppe“ (ÖROK)</li> <li>- Information über die diesbezüglichen Beratungsergebnisse der “Technischen Gruppe Bewertung” vom 12.04.2005 in Brüssel (R. Hummelbrunner/ÖAR)</li> <li>- Meinungsaustausch</li> </ul>
16.15 – 16.30	<b>Resume, Feedback</b>

Moderation: Gerhard Strohmeier / IFF

## TeilnehmerInnen

BEDNAR Alexandra, ÖROK  
BERGER Martina, BMWA - Abt. II/9  
EMPL Ursula, GTS, SIR Salzburg  
FASSBENDER Stephan, JR  
GAMPER Christine, iff - wiss. Begleitung  
GÖLL Ilse, BKA  
GRATZER Gerd, VB Steiermark  
GRUBER Markus, JR  
HÖBARTH Dagmar, VB OÖ - Abt. Gewerbe  
HOFSTETTER Martin, ÖHT  
HUBER Wolf, BKA  
HUMMELBRUNNER Richard, ÖAR  
JANKOVITS Harald, VB Burgenland  
JUD Carola, VB Ziel 2 Tirol  
KAITAN Katharina, VB Burgenland  
KAUFMANN Alexander, ARC system research  
KOBEL Elfriede, ERP-Fonds  
LECHNER Ferdinand, L&R-Sozialforschung  
LEUTHNER-STUR Henriette, VB NÖ - Abt. RU2  
MAIER Andreas, ÖROK  
RESCH Andreas, Regional Consulting ZT GmbH  
ROSSBACHER Johannes, ÖROK  
SEIDL Markus, ÖROK  
SCHERER Roland, IDT-HSG  
SCHINNER Reinhard, VB Kärnten  
SCHNEIDEWIND Peter, ÖIR  
SCHNITZER Doris, VB Ziel 2 Vorarlberg  
SCHREMMER Christof, ÖIR  
SCHWARZ Wolfgang, VB Ziel 2 NÖ  
SCHWEDA Caroline, VB Steiermark  
STROHMEIER Gerhard, iff - wiss. Begleitung  
WAGNER Petra, ARCS  
WEBER Heinrich, VB Ziel 2 Wien  
ZUMBUSCH Krisitna, JR

# Begrüßung, Programmvorstellung

*M. Seidl/ÖROK*

Begrüßung der TeilnehmerInnen im Namen der ÖROK und

## Kurze Einleitung zum Workshop-Programm:

Teil 1: Aktualisierung Halbzeitbewertung

- Diese Veranstaltung und die Aktualisierung der Halbzeitbewertung (HZZ) soll auch als Vorarbeit für die Sitzungen der Begleitausschüsse (Ziel 1 und Ziel 2 Programme) vom 13. bis 15. Juni 2005 in Gars/Kamp dienen.
- Die Berichte zur Aktualisierung der HZZ sind bis spätestens Kalenderwoche 31 (5. August 2005) zu finalisieren!

Teil 2 und 3: Begleitende Evaluierung und Ex-Ante-Evaluierung

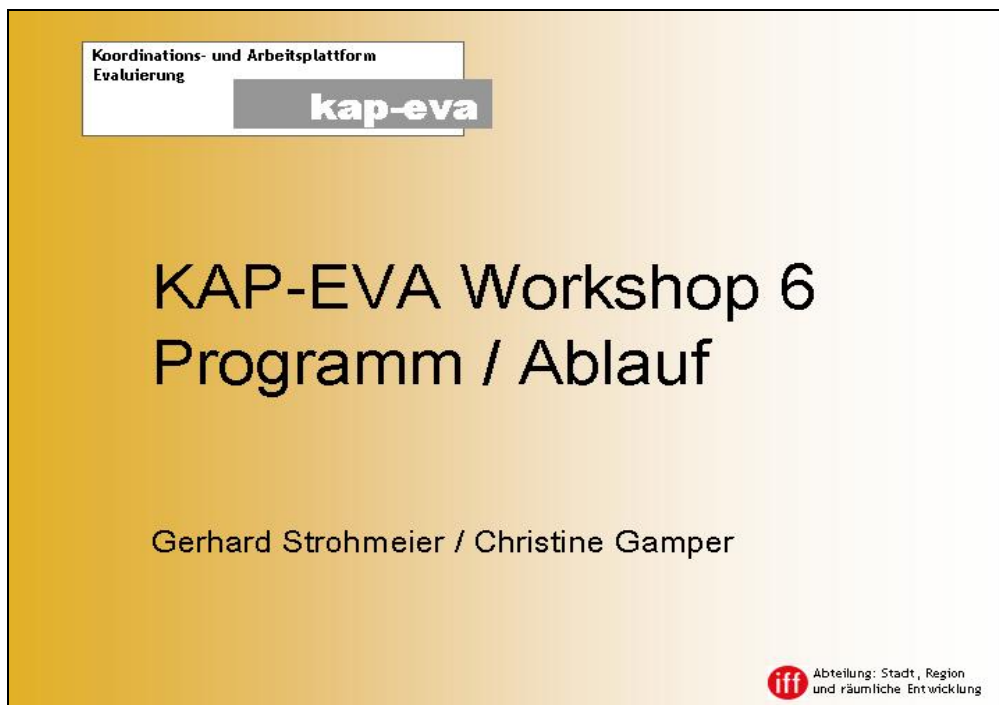
- Damit hat Österreich ein Spezifikum in der EU; beim WS soll Blick auf die gesammelten Erfahrungen gerichtet werden.
- Es gilt weiters zu sehen, was die Überlegungen auf der europäischen Ebene hinsichtlich der Ex-Ante Evaluierung 2007-2013 sind.

Allgemein zur KAP-EVA:

- Dies ist vorerst der letzte KAP-EVA Workshop im Rahmen der Evaluierungen der Periode 2000-2006. Meinungsaustausch über mögliche Weiterführung sollte geführt werden.

*INPUT: G. Strohmeier*

Detaillierte Vorstellung des Workshop-Programms:



## Teil 1 Aktualisierung der Halbzeitbewertung

- Diskussionspunkte:
  - Zentrale Aussagen
  - Wirkungsanalysen
  - Horizontale Themen
- Abstimmungsanforderungen
- Überarbeitungsbedarf
- Weitere Vorgangsweise, Input: Andreas Maier
- Offene Punkte

## Teil 2 Begleitende Evaluierung

- Ergebnisse vertiefender Studien:
  - Evaluierungen der Regionalmanagements (Salzburg, BKA-Evaluierung Regionalmanagements) Inputs: Petra Draxl / Peter Schneidewind, Petra Wagner
  - Wirkungsanalysen: Input Richard Hummelbrunner
- Einschätzungen zum „added value“ durch begleitende Evaluierungen

## Teil 3 Ex-Ante-Evaluierung 2007 - 2013

- Stand der Vorbereitung (Inputs: ÖROK, Richard Hummelbrunner)
- Positionen aus dem Blickwinkel der Erfahrungen in der laufenden Periode
- Diskussion

## Zeitablauf

- Teil 1: 10.15 - 12.15
- Teil 2: 13.00 - 15.00
- Teil 3: 15.15 – 16.15  
Feed-Back / Abschluss-Statement ÖROK

Ende: 16.30

## TEIL 1

### Aktualisierung der Halbzeitbewertungen: Diskussion und Abstimmung der Berichtsentwürfe

Präsentationen der Berichtsentwürfe durch die EvaluatorenInnen und  
Stellungnahmen der jeweiligen VB

Eva-Team 1: ÖIR/RC - VB Niederösterreich und Oberösterreich

Input: Christof Schremmer (ÖIR) / Andreas Resch (RC)

NIEDERÖSTERREICH





## Inhalt / Bearbeitungsstand

Inhalt der Aktualisierung	Rohfassung	Endfassung
Kurzfassung		X
1. Einleitung/Aufgabenstellung	X	
2. Analyse der bisherigen Leistungen und Ergebnisse bezogen auf Programmziele und die finanzielle Leistungsfähigkeit	X	
3. Überprüfung der programmbezogenen Umsetzung der in der HZB 2003 gegebenen Empfehlungen	X	
4. Analyse der bisherig (2000-2004) erreichten Auswirkungen und der wahrscheinlichen Zielerreichung	X	
5. Querschnittsmaterien		X
6. Fakultatives Element (Ergebnisse aus der Begleitenden Evaluierung)		X
7. Schlüsse in Bezug auf Effektivität, Wirksamkeit und Auswirkungen des Programms sowie Empfehlungen für die restliche Laufzeit und die künftige Planung		X

N



regional consulting

Seite 16 2

## Programmanpassung im Phasing Out Gebiet

### 2004: Tiefgreifende Mittelumschichtungen

Gewonnen: Industriell-gewerbl. Bereich (SP 2), Tourismusförddg. (SP 3)

Reduziert: der Infrastrukturbereich, die regionalen Leitprojekte im SP 1

### 2005: nur mehr Feinjustierung

SP 1: 2 M red., 1 M aufstocken, 2 M gleichhalten

SP 2: 2 M red., 5 M aufstocken, 4 M gleichhalten

SP 3: 1 M red., 1 M aufstocken, keine gleichhalten

Technische Hilfe: reduzieren

Restrisiko: gering

N



regional consulting

Seite 16 3

→ Im Phasing-Out Gebiet wird für 2005 eine Feinjustierung bei der Mittelumschichtung empfohlen.

## Programmanpassung im Ziel-2-Gebiet

**2004 / 2005:**

Nur geringfügige Anpassungen in der Programmstruktur.

Auch mit der beabsichtigten neuen Mittelumschichtung 2005 keine wesentliche Änderung der Prioritätensetzung.

SP 1: 4 M reduzieren, 3 M aufstocken, 3 M gleichhalten

SP 2: 4 M reduzieren, 3 M aufstocken, 3 M gleichhalten

SP 3: 1 M reduzieren, 1 M aufstocken, keine gleichhalten

Technische Hilfe Maximal reduzieren

**Restrisiko: mittel bis hoch (1.5, 1.6)**

N



regional consulting



Folie 4

- Im Ziel 2 Gebiet sind v.a. bei zwei Maßnahmen größere Probleme aufgetreten: Im Bereich der Umweltmaßnahmen haben sich Absorptionsprobleme ergeben; eine Maßnahme (Technologietransfer) wurde während der Laufzeit neu eingeführt und es haben sich Anlaufschwierigkeiten ergeben. Risiko birgt auch ein Verkehrsinfrastruktur-Projekt (Bahnückenschluss), da die Umsetzung stark von externen Faktoren abhängig ist (Empfehlung: zuwarten bis Frühjahr, dann Mittel event. umschichten).

## Bsp.: Ergebnisse der Schlüsselindikatoren für den SP 2

SP 2 – Summenwerte für Schlüsselindikatoren	Soll	Ist	%	Kommentar
EFRE-kofinanzierte Projektkosten lt. letztgültigem Finanzplan BA 2004 Ziel 2 inkl. PO	514.189.000	430.457.085	84%	Einsatz von mehr privaten Mitteln als angenommen
Anzahl Projekte (Soll/Ist darstellbar in: 2.1, 2.5, 2.8, 2.9, 2.10)	1.185	464	39%	Vor allem Problem bei Umweltmaßnahmen 2.9, 2.10
Neue Arbeitsplätze (2.1, 2.2, nur hier Ziele definiert)	1.000	1.559	156%	ausschlaggebend 2.1 und 2.2, besondere Effekte durch Gründungen und Ansiedlungen
Gesicherte Arbeitsplätze (bereinigt, nur für 2.1 SOLL/IST darstellbar)	15.000	9.937	66%	Sicherungseffekt weniger als angenommen, weil Neuschaffung bedeutender
Anzahl Forschungsprojekte (2.3, 2.4)	210	107	51%	weniger, dafür größere Projekte in 2.3
Anzahl Kooperationsprojekte (in der Forschung 2.3, bei betriebl. Koop. 2.5)	125	35	28%	Schwierig nur im Zielgebiet umzusetzen
Neu geschaffene F&E-Arbeitsplätze (2.3, 2.4)	140	112	80%	Vor allem bedingt durch 2.3 / M 2.4 hinkt nach
Anzahl Unternehmensgründungen/-ansiedlungen (2.2, 2.6 nicht berücksichtigt)	50	20	40%	Zielwert bei 2.6 falsch gewählt (unrealistisch)
Anteil der KMU-Projekte (nur in 2.1, 2.8, 2.9 Ziel definiert)	72%	79%	110%	deutliche KMU-Schlagseite

N



regional consulting



Folie 5

- Bei den Schlüsselindikatoren ergibt sich jeweils die Frage: Welche sind „aggregierungsfähig“?  
 → Ergebnisse: „Neue Arbeitsplätze“ weit mehr Wachstum als erwartet (156%)!

## Umsetzung der Empfehlungen der HZB 2003 (Programmebene)

<b>Besonderes Augenmerk auf die Programmanpassung und Mobilisierung im Phasing Out Gebiet legen</b>	Ja
<b>Vorfeldorganisationen verstärkt in die Projektentwicklung einbinden</b>	Nicht einschätzbar
<b>Selbstevaluierung der Förderstellen in Zusammenarbeit mit externen BeraterInnen forcieren</b>	Nur ansatzweise

N



regional consulting



Seite 6

- Zu „Vorfeldorganisationen...“: Hier ist der Grad der Umsetzung schwer abschätzbar. Es ist erkennbar, dass es Veränderungen gegeben hat, aber eine quantitative „projektbezogene oder akteursbezogene“ Einschätzung ist schwer.
- Zu „Selbstevaluierung...“: Das Ziel mit der Evaluierung „näher“ an die Klienten/Förderstellen zu kommen, konnte nur ansatzweise umgesetzt werden.

## Erreichung Globaler Programmziele

Die Schaffung von 3.400 neuen Arbeitsplätzen lt. EPPD 2001	Lt. HZB 2003: 1.225, d.s. <b>36%</b> Lt. Aktualisierung HZB 2005: 2.198 (inkl. von 112 neuen F&E-Arbeitsplätze), d.s. <b>65%</b>
Die Schaffung von 1.860 neuen Arbeitsplätzen (inkl. F&E AP) lt. Anpassung 2003	Lt. Aktualisierung HZB 2005: 2.198 (inkl. von 112 neuen F&E-Arbeitsplätze), d.s. <b>118%</b>
Zahl der gesicherten Arbeitsplätze lt. EPPD 2001: 16.700	Lt. HZB 2003: 7.866, d.s. <b>47%</b> Lt. Aktualisierung HZB 2005: 11.024, d.s. <b>66%</b>
Zahl der gesicherten Arbeitsplätze lt. Anpassung 2003: 16.500	Lt. Aktualisierung HZB 2005: 11.024, d.s. <b>67%</b>
Höhe der privaten Investitionen: Euro 545,7 Millionen	Lt. HZB 2003: 333,3 Millionen, d.s. <b>61%</b> Lt. Aktualisierung HZB 2005: 491,3 Mio., d.s. <b>90%</b>

N



regional consulting



Seite 7

- Ein interessanter Effekt hierbei war, dass sich „neue Arbeitsplätze“ v.a. durch die Sachgütererzeugung ergeben haben!

## Erreichung Spezifischer Programmziele

10 zusammengefasste spezifische Ziele (basierend auf Kap. 10.2 EPPD)	HZB 2003	Änderungen Aktual. 2005	Zielbeitrag folgender Maßnahmen :
1. Stärkung und Mobilisierung des F&E Potenzials der Unternehmen (einschließlich F&E-Kooperationen)	A A A A		M2.3: Forschung und Entwicklung M2.4: Vorwettbewerbliche Entwicklung M2.7: Wirtschafts-, Innovations-, Jungunternehmerberatung M2.6: Industriel-gewerbliche Soft-Maßnahmen (Info-Agentur, EXEIK)
2. Schaffung innovationsorientierter wirtschaftsnaher Infrastrukturen und Verbesserung des Technologietransfers	D A	<b>B</b>	M1.5: Technologieinfrastruktur und -transfer M1.7: Wirtschaftsnaher Infrastruktur (RIJ, TFZ, Krems)
3. Entwicklung des Gründungspotenzials, Stimulierung von (im SP 2 technologieorientierten) Gründungen und Ansiedlungen (auch touristische Leitprojekte)	A A A A B		M2.2: Betriebsneugründungen und -ansiedlungen M2.7: Wirtschafts-, Innovations-, Jungunternehmerberatung (z.T.) M2.6: Industriel-gewerbliche Soft-Maßnahmen (Genius, EXEK) M1.8: Regionale Leitprojekte (zum Teil) M3.1: Investitionen Tourismus
4. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kooperationen; Clusterförderung; Intensivierung von betrieblichen Kooperationen und der Internationalisierung	B B A A	<b>A</b>	M2.5: Betriebliche Kooperationen, Markterschließung M2.6: Industriel-gewerbliche Soft-Maßnahmen (EXEK; Toolbox für Kooperationen) M3.2: Touristische Software und Kooperationen M1.2: Regionalberatung und Netzwerkbildung (Teil Cluster)

N

ÖR

regional consulting

die 113

Seite 14 2

- Das Rating A-D hinsichtlich der Erreichung von Zielen wurde 2003 erstmals durchgeführt und nun für 2005 wiederholt. Aus dem Vergleich lassen sich Verbesserungen klar erkennen.  
A= voll umgesetzt, D = keine Umsetzung

## Gewichteter Beitrag zu Spezifischen Programmzielen

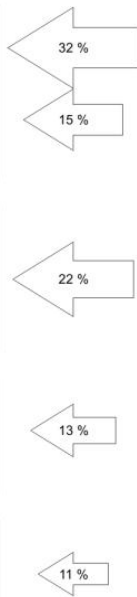
N

### Spezifische Ziele

### Anteil öffentl. Mittel

### Interventionsbereiche

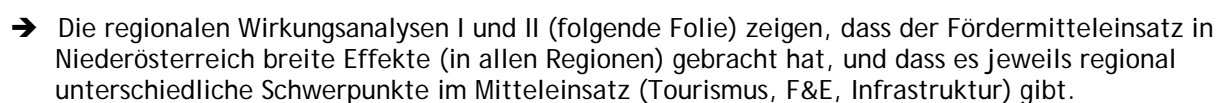
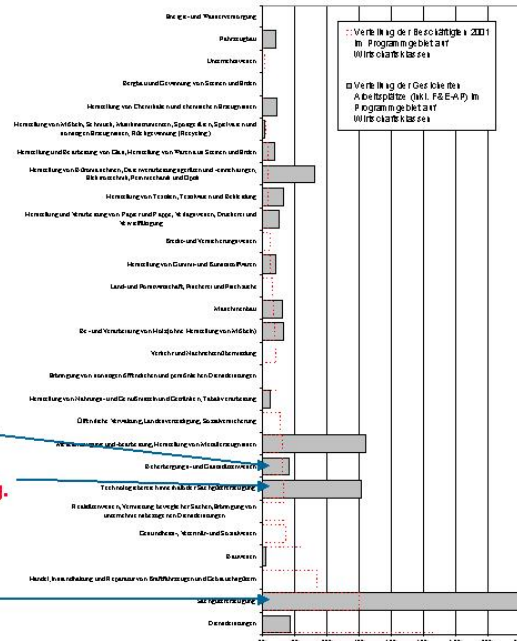
- ① Modernisierung, Erweiterung und Strukturverbesserung bei bestehenden Unternehmen mit strategischer Ausrichtung (auch Tourismus)
- ② Stärkung und Mobilisierung des F&E Potenzials der Unternehmen (einschließlich F&E-Kooperationen)
- ③ Entwicklung des Gründungspotenzials, Stimulierung von (im SP 2 technologieorientierten) Gründungen und Ansiedlungen (auch touristische Leitprojekte)
- ④ Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz, Umweltschutz
- ⑤ Weiterentwicklung der touristischen und kulturellen Infrastruktur
- ⑥ Attraktivierung von Städten und ländlichen Kleinstregionen als Wirtschafts- und Lebensraum
- ⑦ Verbesserung des kombinierten Transports und der Anbindung an TEN-Verkehrsnetze
- ⑧ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kooperationen; Clusterförderung; Intensivierung von betrieblichen Kooperationen und der Internationalisierung
- ⑨ Verstärkte Kooperationen regionaler AkteureInnen und Gemeinden zur Mobilisierung endogener Potenziale der



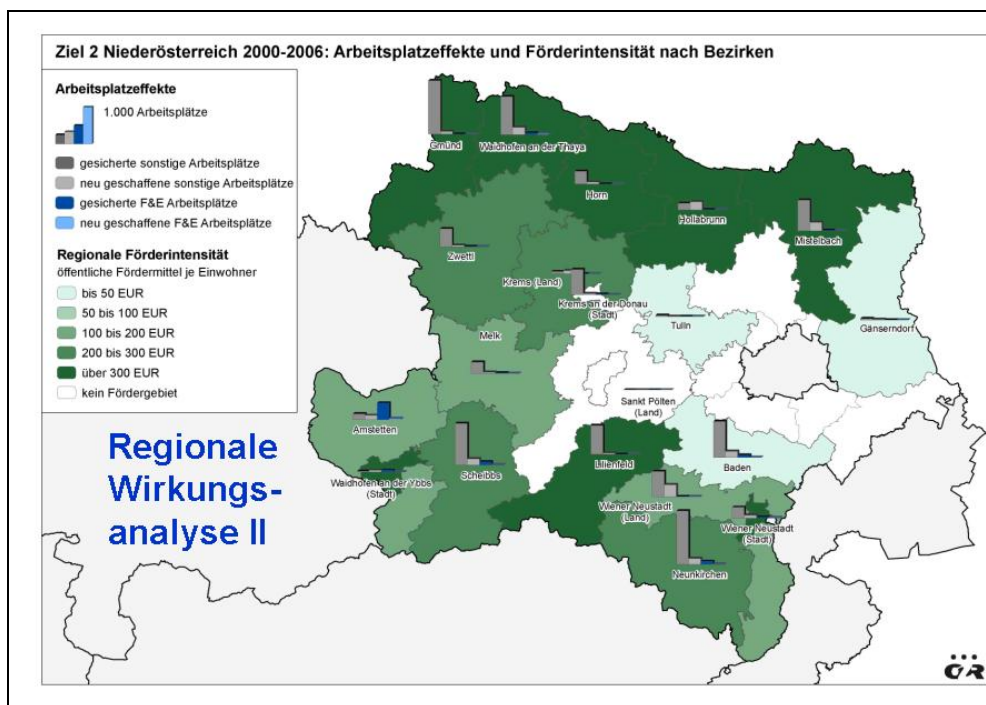
- Einzelbetrieblich GU / KMU: Strukturverbesserung, Gründungen, Ansiedlungen, Umweltinvestitionen, F&E Technologie (P1+2)
- Einzelbetrieblich KMU (GU) - Tourismus (P1+3)
- Direkter AP - Effekt
- Infrastruktur - Tourismus (P1+3)
- Infrastruktur - Sonstiges (Kulturvernetzung, kleine Verkehrsinfrastrukturen, Ausgestaltung Öffentl. Raum, Sanierung städtischer Bereiche, Energie-Infrastruktur) (P1+2)
- Softmaßnahmen für GUKMU: Beratung, Regionalmanagement, Kooperationen, Entwicklungskonzepte (P1+2+3)

Seite 14 9

## Gesicherte Arbeitsplätze und Bestand 2001







#### Stellungnahme der VB Niederösterreich:

Die Erfahrungen waren durchwegs gut; das Evaluatorenteam hat sehr professionell gearbeitet! Eine gute Zusammenarbeit und Kommunikationsbasis zwischen EvaluatorenInnen, VB und den Förderstellen wurde aufgebaut. Das Feedback der EvaluatorenInnen war für die VB sehr hilfreich. Die Zusammenführung der Ergebnisse sowie das durchgeführte „Rating“ waren gut und aufschlussreich.

Insgesamt sind die Ergebnisse für die NÖ-Regionalpolitik erfreulich. In NÖ betreffen die Strukturfonds-Aktivitäten einen Großteil der Landesfläche - ca. 1300 Projekte wurden durchgeführt. Bei den Schlüsselindikatoren weist NÖ eine gute Performance auf (Zunahme Arbeitsplätze usw.). Dies ist - besonders nach den wirtschaftlich schwachen Jahren 2002 - 2003 - v.a. auf das gute Wirtschaftswachstum ab 2004 zurückzuführen.

Insgesamt also eine gute Bilanz hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den EvaluatorenInnen und auch bezüglich der Ergebnisse.

Input: Christof Schremmer (ÖIR) / Andreas Resch (RC)

OBERÖSTERREICH

KAP-EVA 10/5/05

 regional  consulting

## Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Ziel-2-Programms Oberösterreich 2000 - 2006

**A. Resch / C. Schremmer**


**Wien, 10. Mai 2005**

KAP-EVA 10/5/05

 regional  consulting

## Inhalt / Bearbeitungsstand

Inhalt der Aktualisierung	Rohfassung	Endfassung
Kurzfassung		X
1. Einleitung/Aufgabenstellung	X	
2. Analyse der bisherigen Leistungen und Ergebnisse bezogen auf Programmziele und die finanzielle Leistungsfähigkeit	X	
3. Überprüfung der programmbezogenen Umsetzung der in der HZB 2003 gegebenen Empfehlungen	X	
4. Analyse der bisherig (2000-2004) erreichten Auswirkungen und der wahrscheinlichen Zielerreichung	X	
5. Querschnittsmaterien		X
6. Fakultatives Element (Ergebnisse aus der Begleitenden Evaluierung)		X
7. Schlüsse in Bezug auf Effektivität, Wirksamkeit und Auswirkungen des Programms sowie Empfehlungen für die restliche Laufzeit und die künftige Planung		X

  regional  consulting

Folie Nr. 2

## Programmanpassung im Phasing Out Gebiet

### 2004: Tiefgreifende Mittelumerschichtungen

Gewonnen: Technologie-IS (SP 1, Breitbandinitiative),  
Betriebsgründungen/-erweiterungen, Hochwasserhilfe (SP 2),  
Kulturelle IS (SP 3)  
Reduziert: Immaterielle Wirtschaftsförderung (SP 2),  
Agenda 21, Innovative Energieprojekte (SP 3)

### 2005: Anpassung und Feinjustierung

SP 1: 3 M red., 1 M aufstocken (Breitband), 1 M gleichhalten  
SP 2: 3 M red., 3 M aufstocken (B-Gründungen), 2 M gleichhalten  
SP 3: 1 M red., 2 M aufstocken (Stadtentw.), 2 gleichhalten  
Technische Hilfe: gleichhalten

- 2004 wurden im Rahmen der „Mid-term-review“ Umschichtungen in beträchtlichem Ausmaß vorgenommen; Reduktion bei der Wirtschaftsförderung und - aufgrund mangelnder Absorption - bei beiden Umweltmaßnahmen.
- Grundsätzlich zufrieden stellende Umsetzung des Programms im Phasing Out.

## Programmanpassung im Ziel-2-Gebiet

### 2004 / 2005:

Starke Anpassungen innerhalb SP 2 (Reduktion: Immaterielle W-Förd., Betriebsverlagerungen; neu: Hochwasserhilfe, Ausbau: B-Gründungen, Tourismusinvestitionen)

Problem im SP 3: Betriebl. Umweltmaßnahmen + Innov. Energieprojekte → erhebliche Mittelumerschichtung aus SP 3 notwendig

SP 1: 4 M gleichhalten, ev. 1 M aufstocken (Breitband)  
SP 2: 3 M reduzieren, 1 M aufstocken (Gründungen), 4 M gleichhalten  
SP 3: 4 M reduzieren, 1 M aufstocken (Stadtentw.), 1 gleichhalten  
Technische Hilfe: Maximal reduzieren

**Restrisiko: mittel bis hoch (3.5, 3.6)**

- Im Ziel 2 Gebiet besteht Anpassungsbedarf, da die Umweltmaßnahmen Probleme bei der Umsetzung haben. Aufgrund der Vorgabe, dass die Mittel im Umweltbereich verbleiben sollen, sind Umschichtungen zu betrieblichen Maßnahmen nach derzeitigem Kenntnisstand nicht möglich. Daher sind noch genauere Überlegungen erforderlich.
- Die Bereiche Betriebsgründungen und Tourismus wurden gut genutzt (Mittelaufstockung).



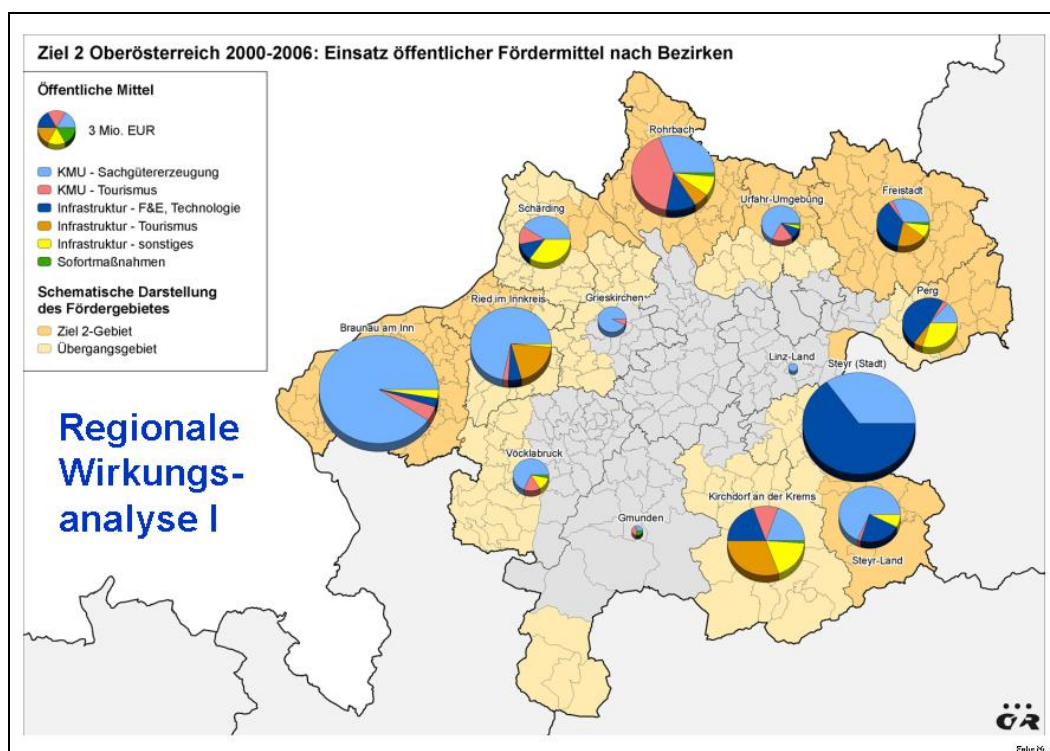
## Umsetzung der Empfehlungen der HZB 2003 (Programmebene)

<b>Besonderes Augenmerk auf die Programmanpassung und Mobilisierung im Phasing Out Gebiet legen</b>	Ja
<b>Vorfeldorganisationen verstärkt in die Projektentwicklung einbinden</b>	Nicht einschätzbar
<b>Neue Trägerorganisation mit Umsetzung betrauen</b>	durchgeführt
<b>Selbstevaluierung der Förderstellen in Zusammenarbeit mit externen BeraterInnen forcieren</b>	Teilweise durchgeführt

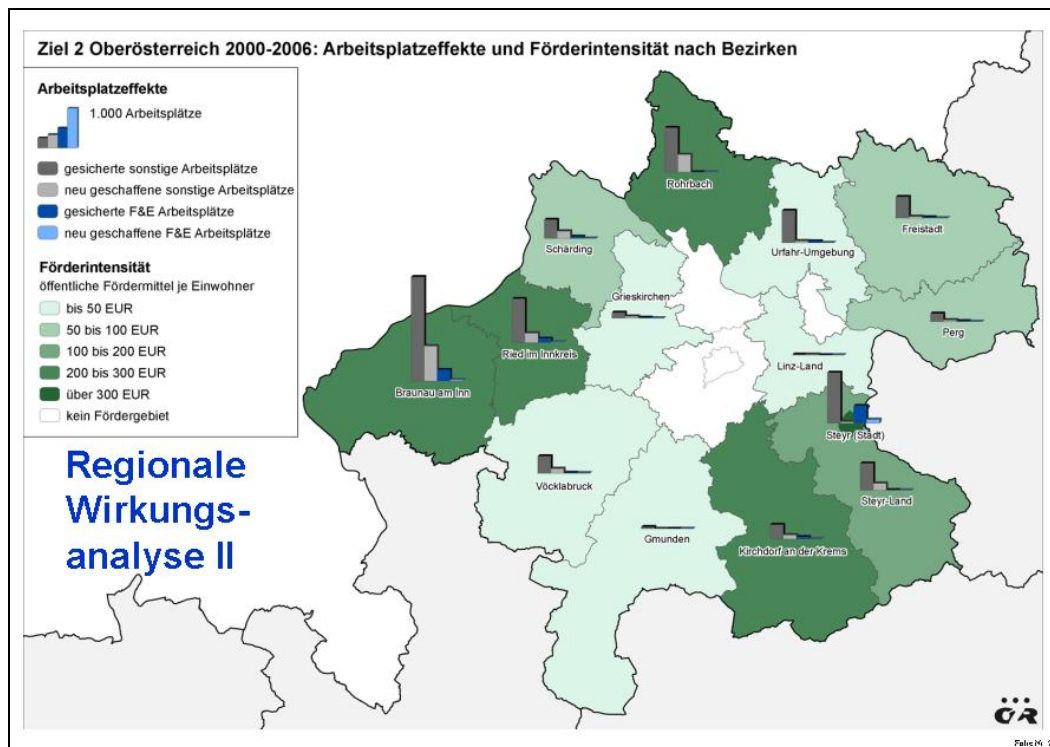


Folie 14, 5

- Zu „neue Trägerorganisation“: die Umsetzung der Maßnahme konnte durch einen Wechsel der Trägerorganisation (Beauftragung der TMG) sichergestellt werden.



- Im Vergleich zu NÖ weisen die regionalen Wirkungsanalysen in OÖ eine viel stärkere Polarisierung und sehr ausgeprägte Strukturprofile an den verschiedenen Standorten auf.



**Stellungnahme der VB Oberösterreich:**

Die Zusammenarbeit mit dem Evaluatorteam war gut und fruchtbar.

Bei der Umsetzung des Programms stellten sich einige Herausforderungen, wobei Umschichtungen von weniger in Anspruch genommenen Maßnahmen in stark nachgefragte Bereiche vorgenommen worden sind. Auf Basis der Erkenntnisse der Evaluatoren wurden Lösungsansätze diskutiert und erarbeitet. Daraus lassen sich auch Impulse und Erfahrungen für die nächste Programmperiode ableiten.

**Eva-Team 2: ARCS - VB Tirol und Burgenland / VB Salzburg (nicht anwesend)**

**Input: Alexander Kaufmann (ARCS)**

In den Ausführungen werden drei Aspekte hervorgehoben, die in allen drei Programmen (Burgenland, Salzburg und Tirol) besonders auffallend waren, jedoch in den jeweiligen Programmen schwerpunktmäßig unterschiedlich gelagert waren.

Deshalb werden im folgenden diese drei Aspekte am Beispiel des Bundeslandes erörtert, in dem sie besonders ausgeprägt auffindbar sind.

### 1. „INNOVATION“

Das Programm des **Burgenlandes** verfolgt u.a. die beiden Schwerpunkte:

- Investition und
- Entwicklung vor Ort (Standortentwicklung)

Inwieweit diese Schwerpunktmassnahmen die Innovation(en) im Land stimulieren, lässt sich mit den Monitoringdaten jedoch nicht erkennen bzw. abdecken.

Aus diesem Grund wurde von den EvaluatorsInnen eine „Innovationserhebung“ im Burgenland durchgeführt, um die Bedürfnisse der Betriebe in Bezug auf Innovation bzw. Innovationssteigerung zu klären.

Einige Ergebnisse:

- Beim Aufbau bzw. der Stärkung von Innovationsnetzwerken spielen die Förderstellen eine große Rolle
- Es besteht ein Defizit aus KooperationspartnerInnen aus dem Bildungsbereich
- Das Burgenland ist extrem regional orientiert, d.h. Zusammenarbeit v.a. mit PartnerInnen aus dem Burgenland
- Steigerbare grenzüberschreitende Kooperationen (Ungarn)

Die Untersuchung zeigte, dass bestimmte Problemlagen durch das Förderprogramm nicht erreicht bzw. abgedeckt werden. So z.B. Förderungen zur Netzwerkstärkung; Finanzierungsaspekte - die Dimensionierung reicht nicht für größere Effekte aus; zu konservative Fördermechanismen, die Innovationsaspekten nicht entgegen kommen (zu große Risikobehaftung).

## 2. „ZIELWERTE“ bzw. Controlling der laufenden Projekte

In allen drei Bundesländern wurden zahlreiche Mittelumrichtungen vorgenommen, wobei dabei auch die ursprünglich gesetzten Zielsetzungen zu berücksichtigen waren. Um eine laufende Überprüfbarkeit zu gewährleisten und auch die ursprünglichen „Ausgangswerte und -informationen“ gleichzeitig präsent zu halten/nicht durch die Anpassung zu verlieren, wurden hier von den EvaluatorsInnen Tabellenerstellt, in denen die ursprünglichen Planwerte sowie die Anpassungen dargestellt sind. Besonders markant war dies beim Programm für **Salzburg**.

## 3. „Ausrichtung des Programm-Designs generell“ (notwendige Größenordnung der Maßnahmen)

Besonders das Programm von Tirol wies ursprünglich zu viele Maßnahmen auf. Das erzeugte Schwierigkeiten bei der Durchführung und erforderte eine Bündelung der Maßnahmen und Finanzumschichtungen. Es stellt sich damit also generell die Frage, welche Zahl und Größenordnung an Maßnahmen notwendig ist, um die angestrebten Effekte und Nutzen zu bringen.

### Stellungnahme der VB Burgenland:

Zum Berichtsentwurf der EvaluatorsInnen wurde im Umlaufverfahren Stellung genommen. Bezüglich des Monitorings gibt es noch Klärungsbedarf.

Die VB erachtet die Ergebnisse der Evaluierung als wertvolle Grundlage für die Überlegungen für die neue Planungsphase. Auch die Einbeziehung der Förderstellen hat sich als wichtig und erfolgreich erwiesen.

### Stellungnahme der VB Tirol:

- Der vorgelegte Berichtsentwurf der EvaluatorsInnen erfordert noch einige Abstimmung
- Das Tiroler Programm hatte/hat zu viele Maßnahmen - dies ist bereits sehr früh klar geworden. Zustande gekommen war der vielfältige Maßnahmenkatalog durch die vielen regionalen Wünsche, die an die VB herangetragen wurden.
- Die gewonnen Erkenntnisse und Erfahrungen sollen in die neue Programmplanung einfließen.
- Der gute Erfolg im Bereich der Umweltmaßnahmen ist in Tirol darauf zurückzuführen, dass die Projekte v.a. Präventivmaßnahmen für Naturkatastrophen beinhalten. Für die Tiroler Tourismusgebiete ist dies wichtig. Zum einen gibt es hier also hohen Bedarf, zum anderen haben diese Projekte alle auch ein großes Finanzvolumen.

## Eva-Team 3: JR/ÖAR - VB Steiermark und Kärnten


Input: Markus Gruber (JR)

### STEIERMARK




- Beim verwendeten Indikatorenset vertraute man auf die Monitoringdaten; die grundsätzliche Orientierung erfolgt entlang der Indikatoren.
- Die Programm-Indikatoren werden generell erreicht. Zwei generelle Trends: a) Tendenz in Richtung größerer Projekte (geringere Anzahl Projekte); b) durch größere Projekte können mehr Effekte erzielt werden (d.h. weniger größere Projekte bringen mehr Effekte).

- „Kernbotschaften“ wurden für die HZB entwickelt und jetzt - für die Aktualisierung der HZB - nochmals nach möglichen Veränderungen überprüft.



JOANNEUM  
RESEARCH

## Aktualisierung der HZB



ÖAR  
Regionalberatung

→ **Sehr gute Umsetzungperformance**

- 64% EFRE, 81 % ESF-Mittelbindung
- Sprung 37%-Punkte
- Aktivierung breite Maßnahmenpalette
- Schwächere oder schwache Maßnahmen durchwegs bereits genehmigte, nicht in Monitoring aufgenommene Projekte oder (Leit)Projekte in Vorbereitung

→ **HZB-Empfehlungen in vielen Bereichen aufgegriffen u.a. Förderungsintensitäten anpassen, mögliche „Flexibilitäten“ nutzen, ESF**

→ **Offene Punkte bspw.**

- Regionale Abwicklungsorganisationen besser einbinden

→ **Verbleibende Programmlaufzeit**

- eher Selektivität gefragt

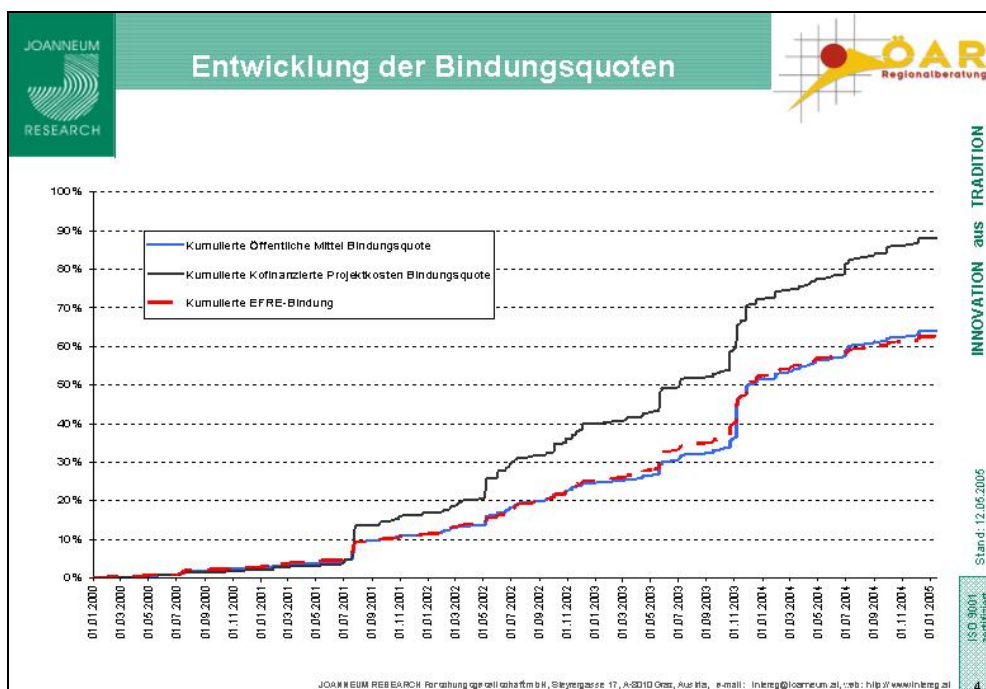
JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Steyerergasse 17, A-8010 Graz, Austria, e-mail: [info@joanneum.at](mailto:info@joanneum.at), web: <http://www.joanneum.at>

INNOVATION aus TRADITION

Stand: 12.05.2005

ISO 9001  
zertifiziert

- Es ist gelungen, eine breitere „Aktivierung“ des Programms zu erreichen.
- Die Flexibilität des Programms wurde besser genutzt (z.B. regionsübergreifende Projekte)





SP und MN			Förderung EFRE/ESF	Klassifizierung
Ansiedlung von Unternehmen			86 %	Hoch
Modernisierung von Unternehmen			82 %	Hoch
Verbesserung der Unternehmensstruktur von KMU			81 %	Hoch
Förderung der Beschäftigung u. Humanressourcen			81 %	Hoch
Förd. d. Produktions- und Dienstleistungssektors			77 %	Günstig
Gründung von innovativen Unternehmen			74 %	Günstig
Forschung, Entwicklung und Innovation in Unternehmen			66 %	Günstig
Nicht gewerbliche Tourismus-Infrastruktur, Marketing und Werbung			78 %	Günstig
Umweltförderung			62 %	Verhalten-günstig <sup>1</sup>
Regionale Entwicklungsleitbilder und -konzepte, Regionalmanagement, regionale Initiativen			65 %	Verhalten -günstig
Gesamtergebnis			64 %	Verhalten-günstig <sup>2</sup>

- Die KMU-Quote ist im Innovationsbereich nur schwach; es wurden „Transferberatungen“ von Universitäten für KMUs gestartet, dies entspricht auch einem Zusammenspiel zwischen 2-3 verschiedenen Maßnahmen.
- Das künftige Programm sollte daher einen Schwerpunkt in Richtung „Innovation“ haben.

### Stellungnahme der VB Steiermark:

Am Beginn der Programmlaufzeit war man bei der Umsetzung mit Anlaufschwierigkeiten konfrontiert, wobei durch die begleitende Evaluierung einige Problemfelder bewusster geworden sind, v.a. durch die Besprechung in den Workshops. Daher sollen auch gegen Ende der Programmperiode wieder Workshops stattfinden.

In den kommenden Monaten ist der Abschluss des Programms wichtig und die Vorbereitung auf die Planung und Neuausrichtung des nächsten Programms.

Eine Schwierigkeit dabei: die derzeitigen EU-Richtlinien ermöglichen nur wenig (bis keine) Flexibilität. Problematisch tritt dies besonders durch eine Setzung von Finanzrestriktionen im laufenden Programm zu Tage, da nur wenige Steuerungsmaßnahmen möglich sind und dadurch die Mittelumrichtungen teilweise schwierig zu bewerkstelligen sind.

Input: Markus Gruber (JR)

KÄRNTEN

The cover of the report features a green header with the 'JOANNEUM RESEARCH' logo on the left and the 'ÖAR Regionalberatung' logo on the right. The main title 'Aktualisierung der HZB Kärnten' is centered in a large, bold, black font. Below the title, it says 'JOANNEUM RESEARCH – Graz' and 'in Kooperation mit ÖAR Regionalberatung'. The background is a light gray with a pattern of white circles and lines. On the right side, there is a vertical green bar with the text 'INNOVATION aus TRADITION' and 'Stand: 12.05.2005'. At the bottom, there is a small footer with contact information and a page number '1'.

**Aktualisierung der HZB Kärnten**

JOANNEUM RESEARCH – Graz  
in Kooperation mit ÖAR Regionalberatung

JOANNEUM RESEARCH Regionalberatung  
Stand: 12.05.2005  
ISO 9001 zertifiziert

The slide has a green header with the 'JOANNEUM RESEARCH' logo on the left and the 'ÖAR Regionalberatung' logo on the right. The title 'Kernbotschaften Halbzeitbewertung' is centered in a bold, black font. Below the title, there are three bullet points, each preceded by a red arrow. The first bullet point is 'Relevanz des Programms' with sub-points 'Sehr gut aufeinander abgestimmte Maßnahmen' and 'Hohe Detaillierungsgrad der Strategien und Maßnahmen'. The second bullet point is 'Umsetzungsperformance' with sub-points 'Rascher Umsetzungsbeginn mit größeren Projekten' and 'Schwerpunkt in einer Maßnahme'. The third bullet point is 'Umgang mit horizontalen Prioritäten, insbesondere Chancengleichheit als offene Frage'. Below these, there is a section 'Schlussfolgerungen:' with three sub-points: 'Fortschreibung der Performance nicht einfach möglich', 'Überprüfung der Programminhalte (gezielte Projektentwicklung)', and 'Abstimmung der Umsetzung in einzelnen Maßnahmen steigern (EFRE-ESF)'. On the right side, there is a vertical green bar with the text 'INNOVATION aus TRADITION' and 'Stand: 12.05.2005'. At the bottom, there is a small footer with contact information and a page number '2'.


**Kernbotschaften Halbzeitbewertung**

- **Relevanz des Programms**
  - Sehr gut aufeinander abgestimmte Maßnahmen
  - Hohe Detaillierungsgrad der Strategien und Maßnahmen
- **Umsetzungsperformance**
  - Rascher Umsetzungsbeginn mit größeren Projekten
  - Schwerpunkt in einer Maßnahme
- **Umgang mit horizontalen Prioritäten, insbesondere Chancengleichheit als offene Frage**

**Schlussfolgerungen:**


- Fortschreibung der Performance nicht einfach möglich
- Überprüfung der Programminhalte (gezielte Projektentwicklung)
- Abstimmung der Umsetzung in einzelnen Maßnahmen steigern (EFRE-ESF)

JOANNEUM RESEARCH Regionalberatung  
Stand: 12.05.2005  
ISO 9001 zertifiziert



JOANNEUM  
RESEARCH

## Aktualisierung der HZB



ÖAR  
Regionalberatung

- **Umsetzungsperformance**
  - Weiter gute Umsetzungsperformance
  - „Aktivierung“ einer Reihe von Maßnahmen
  - Gezielte Projektentwicklung
- **Einzelbetriebliche Förderung dominiert weiterhin – trotz Verstärkung von Softmaßnahmen**
- **Konzentration auf drei Stärkefelder bei gleichzeitiger Offenheit**
- **Hohe AP-Intensität – Modernisierungs- und Erweiterungsprojekte mit Beschäftigungseffekten**

INNOVATION aus TRADITION

Stand: 12.05.2005

ISO 9001  
zertifiziert

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Steyerergasse 17, A-8010 Graz, Austria, e-mail: [Interreg@joanneum.at](mailto:Interreg@joanneum.at), web: <http://www.interreg.at>

3



JOANNEUM  
RESEARCH

## Aktualisierung der HZB



ÖAR  
Regionalberatung

- **Problembereiche – Softmaßnahmen**
  - Potentialfrage, technologische Infrastrukturen, parallele Programme, Konzentration auf Zentralraum
- **Problembereiche – Phasing-Out**
  - Kleines nicht in sich geschlossenes Gebiet, kein Nationales Regionalfördergebiet, Industrie- und Forschungsförderung
- **ESF-Bildung & Qualifizierung**
  - Bündelung zu Unternehmensbezogenen Ansätzen
  - Sensibilisierung und Aktivierung von KMU

INNOVATION aus TRADITION

Stand: 12.05.2005

ISO 9001  
zertifiziert

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Steyerergasse 17, A-8010 Graz, Austria, e-mail: [Interreg@joanneum.at](mailto:Interreg@joanneum.at), web: <http://www.interreg.at>

4

- **Softmaßnahmen:** die Potenzialfrage stellt sich für die Region/Kleinregionen – „Was kann für ein Gebiet überlegt/gemacht werden?“, „Welches Potenzial hat eine Kleinregion überhaupt?“ – Demzufolge müssen dann notwendige Mittelumrichtungen durchgeführt werden.
- **Phasing Out Gebiet:** Hier bestehen Probleme mit der Mittelausschöpfung wenn die vorhandenen Betriebe (nur kleine Anzahl) kein bzw. ein sehr geringes Potenzial aufweisen (z.B. im F&E-Bereich).
- **Weiterbildung:** im Bereich der betrieblichen Weiterbildung und Qualifizierung – in dem Österreich generell unter dem EU-Durchschnitt liegt – muss eine weitere Sensibilisierung und Aktivierung erfolgen.



### Stellungnahme der VB Kärnten:

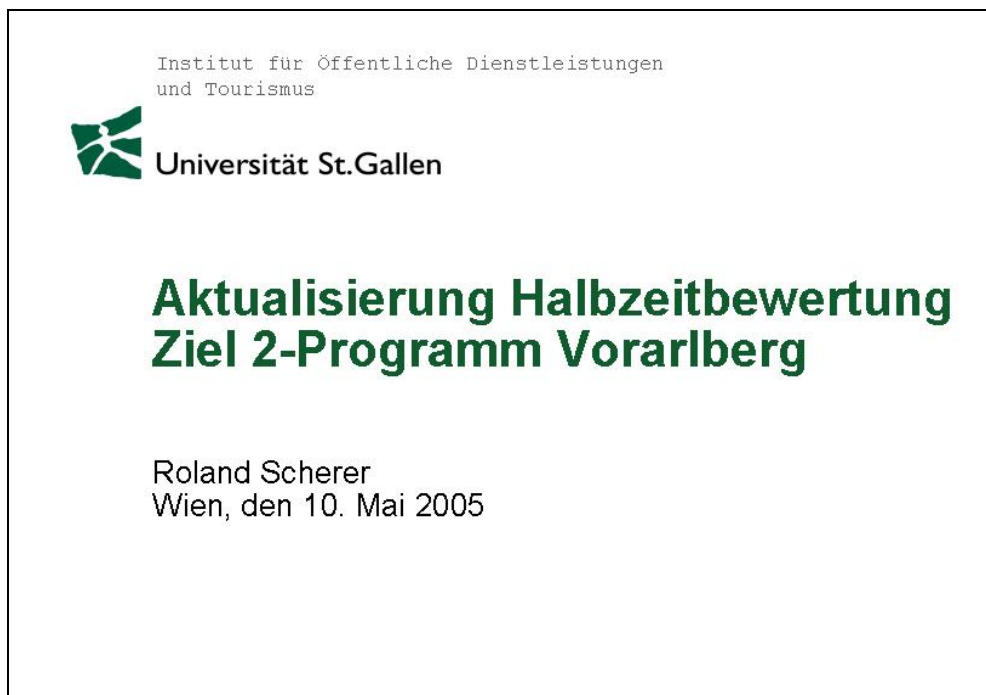
Im Vergleich zur HZB hat sich gezeigt, dass eine stärkere Konzentration in den Bereichen „Tourismus“ und „gewerblicher Sachgüterproduktion“ stattgefunden hat, d.h. man ist mit der Programmplanung (Tendenz der Maßnahmenausprägung) richtig gelegen.

Beim Phasing Out Gebiet gibt es Ausschöpfungsprobleme und es ist sehr wahrscheinlich, dass es zu Mittelfreisetzungen kommen wird, wenn die Flexibilitäten für Mittelumschichtungen seitens der EU-Kommission nicht erhöht werden. Im ESF-Bereich ist eine Verbesserung der Umsetzungsorganisation notwendig (Anträge usw.).

VB hat Vertrauen zum Evaluatorenteam – Kritik zuzulassen ist gut und trägt zu Lösungsansätzen bei. In weiterer Folge steht die Erarbeitung der Perspektiven für 2007 im Vordergrund.

### Eva-Team 4: IDT-HSG – VB Vorarlberg

Input: Roland Scherer (IDT-HSG)



→ Eine Befragung der ProjektträgerInnen wurde durchgeführt (online Fragebogen). Der Rücklauf lag bei ca. 10% der 280 angeschriebenen ProjektträgerInnen.

Ergebnisse/Erkenntnisse waren:

- Probleme bestehen v.a. bei der einzelbetrieblichen Förderung
- Oft ist den Projektträgern nicht klar, dass es sich bei ihrer Förderung um EU-Mittel handelt. Die Region ist auf Förderungen angewiesen, aber woher diese kommen bzw. ob es sich dabei um Bundes-, Landes- oder EU-Mittel handelt, ist den Projektträgern nicht wichtig. Die nötige Transparenz und die verschiedenen Fördermöglichkeiten sollten klarer vermittelt werden.

## Umsetzung der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung 2003

Die Empfehlungen der HBZ-Bewertung, die bislang noch nicht oder nur teilweise umgesetzt werden konnten, sollten weiterhin auf der Agenda bleiben. Insbesondere für das zukünftige Programm ist jeweils zu prüfen, welche dieser Empfehlungen dort umgesetzt werden können.

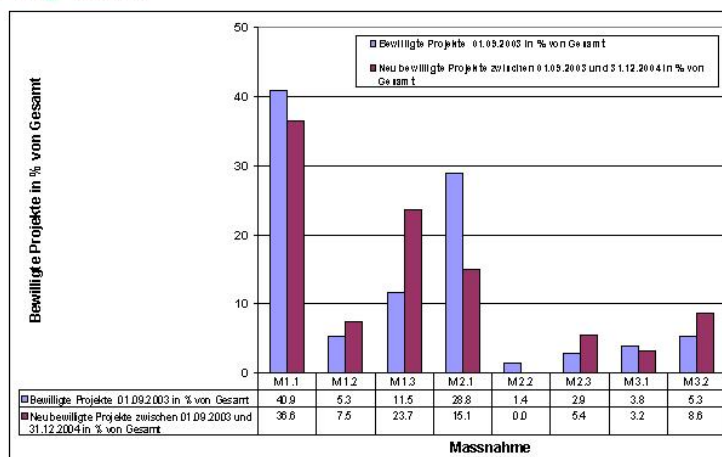
	umgesetzt	nicht umgesetzt	zukünftig
E1			geplant
E2			geplant
E3		aktuell nicht möglich	geplant
E4	teilweise	teilweise	
E5	Ja		
E6	Ja		
E7			offen

Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



Universität St.Gallen

## Vollzugsanalyse - Zahl der bewilligten Projekte

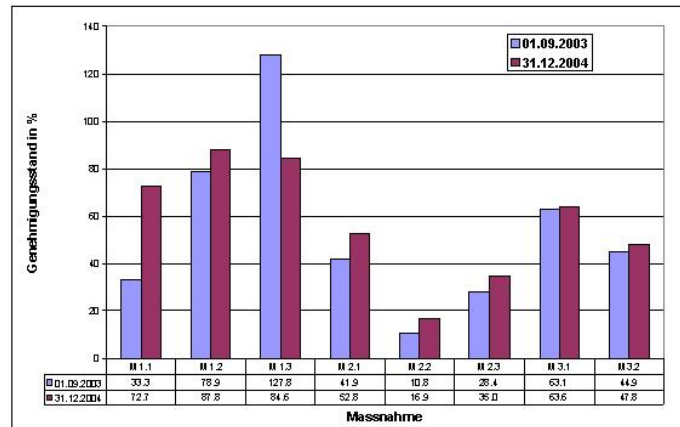


Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



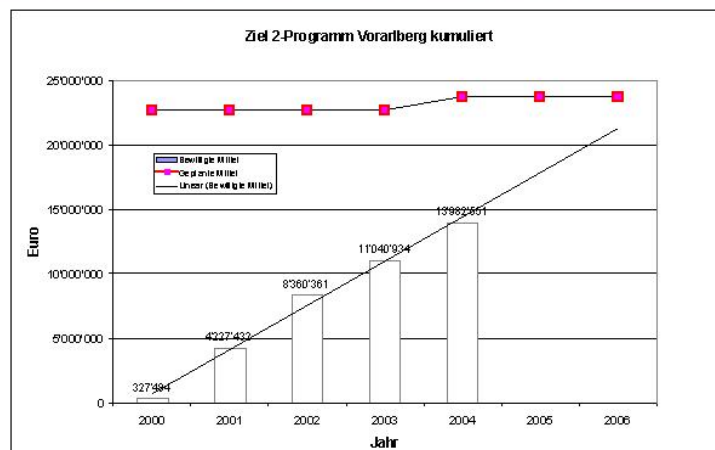
Universität St.Gallen

## Vollzugsanalyse - Genehmigungsstand nach Massnahmen



Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus

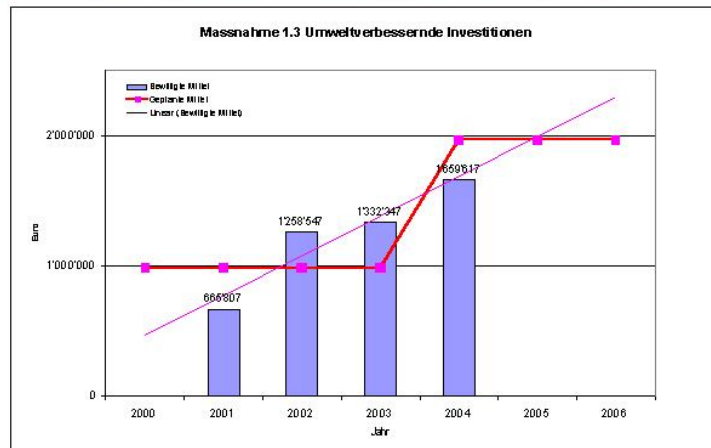
## Vollzugsanalyse - Trend Genehmigungsstand Gesamtprogramm



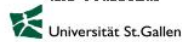
Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus

➔ Problem: Monitoringdaten - hier ergaben sich Probleme, weil teilweise große Datenblöcke fehlten bzw. deren Updates.

## Vollzugsanalyse - Trend Genehmigungsstand Massnahme 1.3

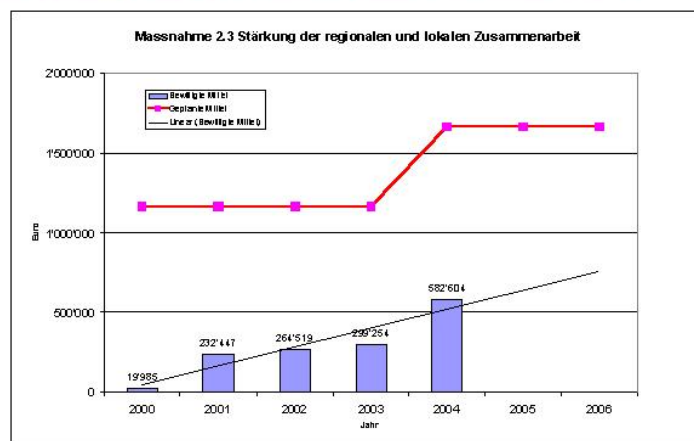


Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus

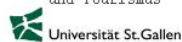


- Umweltmassnahmen: diese laufen in Vorarlberg sehr gut, dabei handelt es sich v.a. um Biomasseanlagen (VKE eine Tochtergesellschaft des Landes wickelt diese Anlagen ab) und um Photovoltaik-Anlagen (erfolgreich v.a. durch intensive Gemeindeberatungsleistungen). Die Umweltmassnahmen könnten auch ein noch größeres Ausmaß haben und würden größtenteils ausgeschöpft werden.

## Vollzugsanalyse - Trend Genehmigungsstand Massnahme 2.3

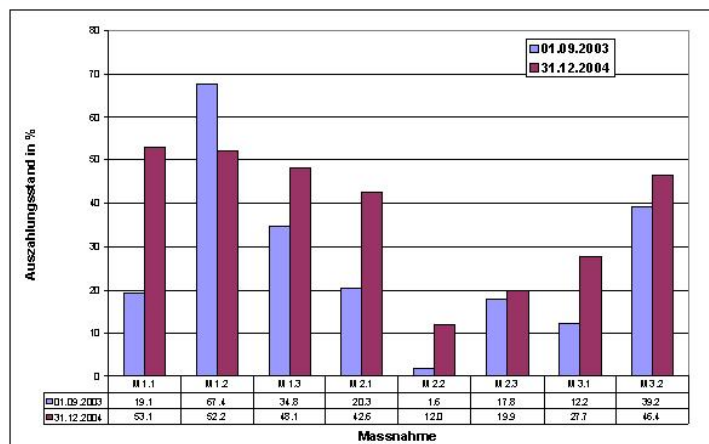


Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



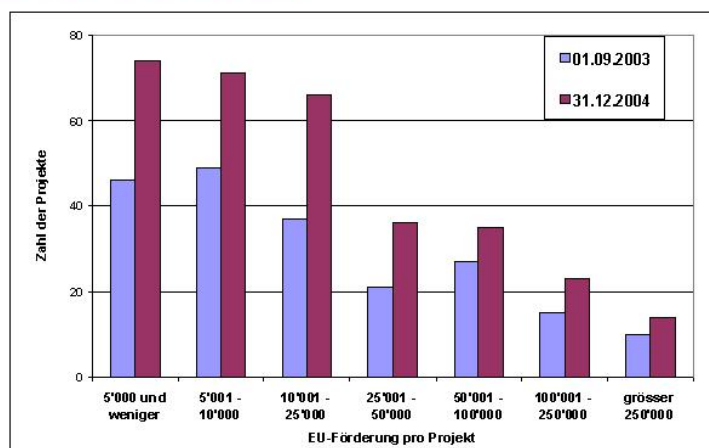
- Nicht so erfolgreich ist der Bereich der regionalen Zusammenarbeit (Massnahme 2.3). Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil die Gemeinden hier zwar einen Bedarf geortet bzw. gemeldet haben, die tatsächliche Mittelbindung aber erst gering ist. Den Gründen für diese Differenz muss nochmals spezifisch nachgegangen werden.

## Vollzugsanalyse - Auszahlungsstand nach Massnahmen



Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus

## Vollzugsanalyse - Projekte nach Höhe der EU-Förderung



Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus

## Wirkungsanalyse - Schlüsselindikator Arbeitsplätze

Indikator (Stand: 31.12.2004)	Gesamt	Ziel 2 neu	Phasing Out
Zahl geplanter Arbeitsplätze (bevolligte Projekte)	294	122	172
Zahl tatsächlich geschaffener Arbeitsplätze (endabgerechnete Projekte)	295	133	162
Zahl der geplanten neu geschaffenen F&E Arbeitsplätze (bevolligte Projekte)	41	12	29
Zahl der tatsächlich neu geschaffenen F&E Arbeitsplätze (endabgerechnete Projekte)	33	9	24

Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



Universität St. Gallen

## Wirkungsanalyse - Zielerreichungsgrad (Beispiel Massnahme 2.1)

Indikator	Zielwert	Wert 1.9.2005	Ziel- Erreichung 2005	Wert 31.12.2004	Ziel- Erreichung 2004
<b>Output</b>					
Zahl der geschaffenen Unternehmensparke	1-2	2	100-200%	2	100-200%
Grösse der angeschlossenen Betriebsflächen	50 ha	60 ha	120%	-	-
Zahl der Einsparungen zur Bewahrung des kulturellen Erbes	5	6	120%	7	140%
Zahl der touristischen Infrastrukturprojekte	5	25	500%	50	1000%
<b>Ergebnis</b>					
Höhe der gesamten Investitionskosten	40,6 Mio. €	24,2 Mio. €	50%	10,6 Mio. €	63%
Höhe der privat finanzierten Investitionskosten	38,9 Mio. €	17,0 Mio. €	40%	14,1 Mio. €	36%
<b>Wirkung</b>					
Zahl der angestrichelten Betriebe (nach 7 Jahren)	5	-	nach keine Angabe möglich	-	nach keine Angabe möglich
Erhöhung der Zahl der Internetanschlüsse	k.A.	k.A.	-	k.A.	-
<b>Querschnittsziele</b>					
Auswirkung auf die Umweltbelastung	k.A.	Anteil der Projekte über dem gesetzli- chen Stand: Verschmut- zung: 27% Ressourcen- verbrauch: 28% Biodiversität: 20% Abfall: 15%	siehe Text	Anteil der Projekte über dem gesetzli- chen Stand: Verschmut- zung: 19% Ressourcen- verbrauch: 20% Biodiversität: 14% Abfall: 10%	-
Auswirkung auf die Gleichbehandlung	k.A.	-	-	1%	-

Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



Universität St. Gallen

## Wirkungsanalyse - Fallbeispiel Montafon

Stand 31.12.2004	Anzahl Projekte	EFRE förderbare Projektkosten	Summe Öffent- liche Förderung	davon EFRE-Mittel
Massnahme 1.1	7	2'635'341 €	254'113 €	131'213 €
Massnahme 1.2	3	1'311'653 €	365'694 €	277'897 €
Massnahme 1.3	10	828'883 €	253'453 €	22'631 €
Massnahme 2.1	17	8'571'512 €	4'857'883 €	1'185'295 €
<b>Summe</b>	<b>37</b>	<b>13'347'389 €</b>	<b>5'731'143 €</b>	<b>1'717'036 €</b>

Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



Universität St.Gallen

## Wirkungsanalyse - Fallbeispiel Montafon

- Projekte im Montafon hauptsächlich Tourismusprojekte.
- Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze eher gering.
- Das Ziel 2-Programm ist wichtig für die Region Montafon, weil
  - die Wettbewerbsfähigkeit der touristischen Anbieter gesichert wird
  - Gemeindeprojekte sonst nicht durchgeführt worden wären
  - Verbindungen zum LEADER+-Programm notwendig ist.
- Schlussfolgerungen:
  - einheitliche Förderkulissee notwendig
  - Indikator „gesicherte Arbeitsplätze“ ebenso wichtig wie „neu geschaffene Arbeitsplätze“
  - Projekte auf Sicherung der Lebensgrundlagen und Lebensqualität ausrichten

Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



Universität St.Gallen

➔ Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurden 2 Fallstudien durchgeführt:

### 1. „regionale“ Fallstudie Montafon

Problem: Fördergebiets-Abgrenzung: v.a. die „regionale“ Fallstudie für das Montafon ergab, dass die Abgrenzung der Talschaft als Fördergebiet ohne den für sie zentralen Ort Schruns nicht den realen Wirkungszusammenhängen in der Region entspricht; derartige Abgrenzungen von Fördergebieten werden als problematisch angesehen.

### 2. Fallstudie Innovation:

Notwendige Ausdifferenzierung der Programme: „LEADER“ sollte eher für Strategieentwicklung und Konzepte / „ZIEL 2“ eher für die Umsetzung herangezogen werden.



## Handlungsbedarf für die laufende Periode

- Die Ausnutzung der Fördermittel in allen Massnahmen im Schwerpunkt 2 wird aller Voraussicht nach nicht erreicht werden könne. Eine Umschichtung allein wird hier möglicherweise nicht ausreichen.
- Im Schwerpunkt 2 besteht allgemein eine geringe Nachfrage nach Förderung. Gleichzeitig wird von den relevanten Zielgruppen aber ein Bedarf an entsprechender Förderung formuliert. Die Ursachen dieser Diskrepanz sind bislang unbekannt.
- Im Schwerpunkt 1 besteht, wie die online-Befragung gezeigt hat, eine sehr grosse Unkenntnis darüber, dass die einzelnen Projekte mit EU-Mitteln gefördert wurden. Hier können möglicherweise Probleme mit der EU-Kommission bezüglich der Kommunikationspflicht entstehen.

## Empfehlungen für die laufende Periode

- A** Umschichtung der Fördermittel aus dem Schwerpunkt 2
- B** Erhöhung der Förderquoten für die EU-Förderung bei allen neuen Projekten und Reduktion der nationalen Kofinanzierungen
- C** Stärkere Berücksichtigung anderer Förderprogramme
- D** Ursachenforschung über geringe Nachfrage bei Auslastung Schwerpunkt 2
- E** Bessere Information der Projektträger über EU-Förderung

→ Zu Punkt „E“: Die Fördermöglichkeiten sollten transparenter und klarer gemacht werden.



## Empfehlungen für die zukünftige Periode

- Neue homogene Abgrenzung der Förderkulisse
- stärkere Vernetzung und strategische Abstimmung der verschiedenen Förderprogramme
- Stärkere Ausrichtung der einzelbetrieblichen Förderung auf impulsgebende Projekte
- Erhöhung der Mindestfördersummen
- Überprüfung des Verhältnisses zwischen verschiedenen Förderprogrammen. Grundprinzip der Förderung: 1 Ziel - 1 Förderprogramm

Institut für Öffentliche Dienstleistungen  
und Tourismus



Universität St.Gallen

### Stellungnahme der VB Vorarlberg:

Die EvaluatorInnen haben wertvolle Empfehlungen gegeben auf die man berücksichtigen wird und die v.a. auch in die neue Programmplanungsperiode einfließen sollen.

Zum Thema „Publizität“ und Transparenz des Programmes wird auf aktualisierte und neue Broschüren sowie einer großen Informationsveranstaltung hingewiesen. Auch weiterhin wird an die Projektträger transparent herangegangen werden.

### Eva-Team 5: L&R - VB Wien

#### Input: Ferdinand Lechner (L&R)

Bei der Aktualisierung der HZB für Ziel 2 Wien zeigte sich bezüglich der Daten, dass die **Monitoringdaten** ein Gefälle zwischen „bewilligten“ Projekten und „ausbezahlten“ Projektmitteln aufweisen. Daher wurde in Ergänzung auch auf andere Datenquellen zurückgegriffen.

#### Schwerpunkt 2 „Wettbewerbsfähige Unternehmen“

- Hier ergibt sich die höchste Mittelbindung von den verschiedenen Schwerpunkten. Ende 2004: Anteil der bewilligten Mittel bei 71%, Anteil der Ausschöpfung (ausbezahlte Mittel) jedoch nur bei 2,2%, d.h. es gibt größere Probleme bei der Projektumsetzung. Hierbei gibt es große Schwankungen der Anteile zwischen den einzelnen Maßnahmenblöcken. Einzelne Schwerpunkte weisen eine gute Umsetzungsperformance auf.

- ➔ Die KMUs sind auch nicht in dem Ausmaß auf den IT-Bereich eingegangen, wie erwartet wurde. In den diesbezüglichen Projekten geht es eher um technische Modernisierung.
- ➔ Die Umsetzung des größten Projektes, des Technologiecenters, sollte noch gelingen.
- ➔ Problematisch ist auch der relativ hohe Privatmittelanteil bei den Projekten. Dieser sollte v.a. bei den KMUs reduziert werden, um mehr Ausschöpfung zu erreichen.

### **Schwerpunkt 3 „Gesellschaft und Humanressourcen“**

- ➔ Ende 2004 lag die Ausschöpfung in diesem Bereich bei 46% und damit wurde eine relativ gute Umsetzung erreicht.
- ➔ Die Input-Output Indikatoren zeigen ein erfolgreiches Bild. Schwierigkeiten der Zielerreichung ergaben sich bei „geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätzen“. In Wien wird die Beschäftigungswirkung (und ihre Erfassung) auch zusätzlich durch unterschiedliche Standorte von Arbeitsstätte und Wohnort der Beschäftigten (PendlerInnen) erschwert.

### **Schwerpunkt 1 „Entwicklung Stadtstruktur“**

- ➔ Die Entwicklung und Verbesserung der Lebensqualität bzw. Attraktivität des Stadt(teil)gebietes konnte aufgrund der erst kürzlich begonnenen Projekten noch nicht genau untersucht und quantifiziert werden. Das bisherige Feedback aus der Bevölkerung ist den Aussagen zufolge jedoch positiv.

### **Schlussfolgerungen:**

- ➔ Arbeitsmarktwirkung: hier sollte verstärkt auch auf eine Aktivierung und Vernetzung des Zielgebietes bei wichtigen Trägern und Institutionen gesetzt werden.
- ➔ Es besteht die Idee der Schaffung eines „Immigrant Call Centers“ (Ziel: Ausweitung des „Ethnomarketing“ zur Erschließung verschiedenster KundInnengruppen). Hierfür – so die Empfehlung – ist das bestehende Fördergebiet jedoch zu kleinräumig; ein größeres städtisches Umfeld müsste mit einbezogen werden.

### **Stellungnahme der VB Wien (MA27):**

Die VB bedankt sich für die Zusammenarbeit und die Empfehlungen der EvaluatorenInnen.

Die schwache Ausschöpfung in SP 2 (Unternehmen) sollte v.a. noch durch die Errichtung des Business Centers von 2 auf 75% erhöht werden können. Bis 2006 sollte damit eine Auslastung der Mittel erreicht werden können. Umschichtungen aus SP 2 werden nicht vorgenommen werden.

Eine Erkenntnis ist, dass man dieses Stadtgebiet (mit seinen eher schlechten Rahmenbedingungen) durch die Maßnahmen nicht völlig erneuern kann; das Ziel ist es jedoch, die Bedingungen zu verbessern und Entwicklungen zu ermöglichen.



Eine Schwierigkeit besteht auch darin, dass Wirkungen von Maßnahmen oder Projekten (sicherlich) erzielt werden, aber nicht immer nachweisbar und quantifizierbar sind.




## 6. KAP-EVA Workshop am 10. Mai 2005

### *Bearbeitungsstand der Aktualisierung der Halbzeitbewertungen*

DI Ilse Göll (BKA IV/4)  
Mag. Andreas Maier (ÖROK)

### *Vorliegende Elemente lt. Gliederungsvorschlag in den Berichtsentwürfen Stand: 10.5.05*

	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W
Kurzfassung (de/en)		+				+			
Einleitung / Aufgabenstellung	+	+	+		+	+	+	+	+
Bew. Grundlagen Methode		+	+			+		+	+
Überprüfung HZB-Empfehlungen			+			+		+	+
Analyse der Leistungen und Ergebnisse	+	+	+		+	+	+	+	+
Wirkungsanalyse, Zielerreichung	+	+	+		+	+	+	+	+
Umwelt /GM	u	+			+	+	+	u	
Fakultatives Element	Inno.				RM			Fallst.	
Schlüsse, Empfehl. 00-06	+	+				+		+	+
Empfehlungen 07-13								+	+

+ = Element vorliegend (keine qualitative Aussage)

- Zu „Bew. Grundlagen Methode“: Dieser Punkt sollte bei einigen Berichten noch genauer ausgeführt werden, weil er auch einen guten Einstieg in die Berichtslektüre bieten kann.


- Zu „Überprüfung HZB“: es wird angeregt, diesen Punkt entsprechend „prominent“ und gut ersichtlich im Bericht hervorzuheben, da es einer der wichtigsten Teile ist.
- Zu „Analyse der Leistungen“: Hier sollten a) Bezugnahmen auf „geänderte“ Planwerte genommen und klar dargestellt werden und b) eine deutliche Darstellung erfolgen, ob „Ausschöpfungsgrad“ nach Genehmigungsstand oder Auszahlungsstand ausgewiesen ist.
- Zu „Umwelt“: u = Umwelt enthalten, + = Umwelt und Gender Mainstreaming enthalten
- Wenn keine Änderungen zu HZB besteht, sollen die Ergebnisse trotzdem wieder integriert werden, damit der aktualisierte HZB ein eigenständiges, lesbares Produkt wird !

Ilse Göll / BKA IV/4:



**ÖROK**  
Österreichische Raumordnungskonferenz










### *Positive Beobachtungen im Vergleich*

Kurzdarstellung der Programmstruktur (K, ST)

Regionalwirtschaftl. Entwicklung als Programmkontext (K, ST)


Detaillierte Darstellung der Programmänderungen (NÖ)

Umweltwirkungen anhand ÖROK-Studie (K, ST)

Illustrative Darstellung der „Wahrscheinlichen Zielerreichung“ mittels Trendprognose (V)

Analyse nach Branchen / Teilregionen


- Positive und besonders wertvolle Elemente, die in den Berichtsentwürfen vorgefunden wurden, können als zusätzliche Anregungen zur Berichtsgestaltung dienen.
- Zu „Kurzdarstellung“: sie stellt einen guten Einstieg in den Bericht dar.
- Zu „Umweltwirkungen anhand ÖROK-Studie“: der Bezug auf die Studie erhöht die Vergleichbarkeit der Ergebnisse.
- Zu „Analyse nach Branchen/Teilregionen“: Es ist gut und sinnvoll, die Analysen nicht ausschließlich nach Maßnahmen(bündeln) zu gestalten!



## **Anregungen**


- **Lesbarkeit erhöhen:**
  - Übersichtliche Gliederungen
  - Anschauliche Darstellung quantitativer Aussagen z.B. durch punktuelle illustrative Darstellungen (Grafiken/Diagramme), Zielerreichungen nicht nur absolut sondern auch in %, Anführen der Bezugswerte
- **Darstellung der Programmumsetzung in Entwicklungsstufen**  
 Programmbeginn / HZB / 31.12.2004
- **Darstellung der bisherigen Programmumschichtungen**  
 (insb. Halbezeitrevision inkl. LR)
- **Erläuterung des Umgangs mit den Zielindikatoren**  
 (Anpassung oder Beibehaltung des ursprüngl. Werte)
- **Vollständige Übersicht über HZB-Empfehlungen**  
 („umgesetzt, teilweise umgesetzt, nicht umgesetzt“)

- Bei der Berichtsgestaltung muss berücksichtigt werden, dass die Adressaten auch AkteurInnen der EK sind! Daher ist auf eine gute Veranschaulichung der Ergebnisse zu achten (Darstellungen, Grafiken usw.).
- Zu „Erläuterung des Umgangs mit den Zielindikatoren“: hierbei sollte unbedingt die „Strategie“ der VB beim Umgang mit den Indikatoren und Planwerten erwähnt werden.




- **Analysen:**  
 Beschreibung / Analyse / Interpretation / Schlüsse
- **Empfehlungen: Differenzierung nach Perioden 00-06 und 07-13**  
 Hauptadressatenkreis: Verwaltungsbehörden bzw. österreichische Keyplayer;  
 möglichst konkrete Handlungsempfehlungen  
 z.B. 00-06: quantifizierte Umschichtungsvorschläge  
 07-13: inhaltliche Empfehlung in Richtung Programmstrategie
- **Berücksichtigung der eingelangten BA-Stellungnahmen**

- Bei den „Empfehlungen“ soll es sich weniger um Empfehlungen für die EK, sondern um solche mit Programm- und Regionsbezug handeln.




Österreichische Raumordnungskonferenz




### *Weitere Vorgangsweise*

- ⇒ Überarbeitung der Berichte im Lichte der VB-Rückmeldungen, 6. KAP-EVA-Workshop, BA-Stellungnahmen
- ⇒ **Bis 20. Mai 2005: Übermittlung der Berichte an ÖROK (ev. über VB) zur Versendung an die BA-Mitglieder (inklusive EK!)**
- ⇒ **13.-15. Juni 2005:** Behandlung bei BA-Sitzungen in Gars/Kamp (Beschluss angestrebt)
- ⇒ **Bis 5.8.2005:** Finalisierung der Berichte; schriftlicher BA-Rundlauf zur Endfassung
- ⇒ anschließend offizielle Übermittlung an EK



Österreichische Raumordnungskonferenz



### *Präsentation der Berichtsentwürfe am 13.-15. Juni 2005 bei den BA-Sitzungen*

**Gemeinsame Behandlung am 13.6.2005 bei der Ziel 1 Sitzung inkl. Gem. Fragen mit folgendem Ablauf:**

1. Bericht zum aktuellen Stand der Arbeiten (ÖROK)
2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse
3. Meinungsaustausch; Beschluss zu Ziel 1

**Bei den Ziel 2 Sitzungen Bericht über die gemeinsame Behandlung bei der Ziel 1 Sitzung & Eingehen auf Programmspezifika**

➔ "Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse": dieser Beitrag wird von einigen EvaluatorenInnen vorbereitet.





**ÖROK**  
Österreichische Raumordnungskonferenz










**Bundesländereinteilung der BA-Sitzungen vom  
13.-15.6.2005 in Gars/Kamp (Dungl Aktiv Hotel)**

<b>13.6:</b>	12.30 – 16.00h	Ziel 1 Burgenland & Gemeinsame Sitzung	<i>Pause</i>	
	16.30 – 17.30h	Ziel 2 Salzburg	<i>anschließend gemeinsames Abendessen</i>	
<b>14.6:</b>	09.00 – 10.00h	Ziel 2 Tirol	<i>Pause</i>	
	10.30 – 11.30h	Ziel 2 Vorarlberg	<i>Mittagsbuffet</i>	
	12.15 – 14.30h	Ziel 2 Niederösterreich	<i>anschließend Projektbesichtigung</i>	
<b>15.6:</b>	09.30 – 11.30h	Ziel 2 Steiermark	<i>Pause</i>	
	12.00 – 13.00h	Ziel 2 Kärnten	<i>Mittagsbuffet</i>	
	14.00 – 15.00h	Ziel 2 Oberösterreich	<i>Pause</i>	
	15.30 – 16.30h	Ziel 2 Wien		

- „Ziel 1 Burgenland & Gemeinsame Sitzung“: hier handelt es sich um 2 thematische Blöcke (Burgenland Ziel 1 und gemeinsame Diskussion aller), die aber vor dem gleichen, größeren Publikum stattfinden. Es ist dies auch der Versuch einer Zusammenführung von Erfahrungen.



**ÖROK**  
Österreichische Raumordnungskonferenz










Arbeitsschritt	Termin
KAP-EVA Workshop zu den Berichtsentwürfen am	10.05.2005
<b>Übermittlung der Berichte an ÖROK für Versendung an BA bis</b>	<b>20.05.2005</b>
Präsentation der Berichte bei den Begleitausschüssen in Gars/Kamp	13.-15.06.2005
Finalisierung der Berichte bis*	05.08.2005
anschließend BA-Rundlauf & offizielle Übermittlung an EK	

\* Für Ziel 2 Kärnten und Steiermark wird dieser Termin im Spätsommer sein (was im Hinblick auf die ESF-Daten auch für Ziel 1 Burgenland & ev. Ziel 2 Wien gilt)

➔ Bitte um Anmeldung / Zimmerreservierung für die BA-Sitzungen mittels Formular!

- Im Juni erfolgt eine erste Beschlussfassung der BA anhand der Berichtsentwürfe. Die Endberichte sind bis spätestens 05. August 2005 fertig zu stellen und werden dann erforderlichenfalls nochmals im Rundlauf-verfahren durch BA behandelt.
- Ist der Berichtsentwurf in Gars jedoch bereits (fast) vollständig (Bericht, der in Gars präsentiert wird enthält bereits alle wesentlichen inhaltlichen Teile), kann dies entfallen.

Diskussionsbeitrag:

#### KOBER/ERP-Fonds

1. Abstimmungen für Indikatoren (Monitoringdaten): Die EvaluatorInnen erhielten Basisdaten für Schlüsselindikatoren.

Alle Bereinigungen wurden mit Datenstand 20.01.2005 durchgeführt.  
Dieser Datenstand soll für Jahresberichte und Evaluierungen herangezogen werden.

Daher sollen EvaluatorInnen noch einmal überprüfen:

- ob überall die „gleichen Zahlen“ verwendet wurden und
- auch darauf achten, ob die ausgewiesenen **Tabellen-Überschriften den verwendeten Daten entsprechen** (z.B. „neue Arbeitsplätze“ nach abgeschlossenen Projekten oder nach endabgerechneten Projekten)

2. Die Sichtbarkeit und Erkennbarkeit der EU-Förderung bei Projektträgern soll gewährleistet werden. ERP-Fonds verwenden bereits eigene Förderverträge (nicht an nationale Förderung gekoppelte Verträge), um dies zu verdeutlichen, aber es scheint immer noch nicht ausreichend transparent zu sein.

3. Der Vergleich im Oberösterreich-Programm deutet bereits jetzt an, was wohl die künftige Ausrichtung der Programme sein wird, nämlich die „Stärkung der Stärken“ in den Regionen.



## Teil 2

### Begleitende Evaluierungen: Vertiefende Studien, „added value“ der begleitenden Evaluierung

#### Ergebnisse vertiefender Studien 1

##### Input: Evaluierungen der Österreichischen Regionalmanagements

*P. Schneidewind/ÖIR*

Das ÖIR (P. Schneidewind, B. Schuh) gemeinsam mit ÖSB (P. Draxl) führten aus:

- a) im Auftrag des BKA IV/4 eine Studie zur „**Systemische Evaluierung der österreichischen Regionalmanagements**“  
Bei der Studie wurden alle 35 Regionalmanagements einbezogen, die im Verband der Österr. Regionalmanagements organisiert sind. Ziel war: Evaluierung, Effizienzbetrachtung und Neuorientierung bzw. Ableitung von Anforderungen für die nächste Periode (Qualifizierung, Strategie, Profile).  
Die Evaluierung erforderte einen sehr aufwendigen systemischen Arbeitsprozess.

und

- b) im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung eine „**Evaluierung der Regionalmanagements in der Steiermark**“  
Hierbei wurden die 7 steirischen Einrichtungen in einem Benchmarking-Verfahren quantitativ untersucht. Die Regionalmanagements bestehen meist seit 1995/96, nur Graz/ Graz Umgebung erst seit 2000. Ziel war: Evaluierung und Untersuchung der Möglichkeiten, die entwickelten Ansätze zu vertiefen.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich größtenteils auf die Studie der steirischen RMs (Regionalmanagements).

Anwendung fand die **MCA - Multi-Kriterien-Analyse**, ein formales, interaktives Verfahren der Messung von heterogenen Daten. Sie erscheint passender und besser geeignet zu sein, als die Verwendung von aggregierten, gewichteten Daten. Sie ermöglicht:

1. die Entwicklung von Szenarien und das Transparent-Machen von Zusammenhängen
2. die interaktive Arbeit - RegionalmanagerInnen und eine „Kontrollgruppe“
3. die Verwendung und Arbeit mit heterogenen Daten

Die RegionalmanagerInnen wurden nach ihren Leistungen befragt, bei „KundInnen“ wurde eine Telefonbefragung durchgeführt. Zusätzlich wurden Daten der VB - 36 Datensätze (z.B. Fördermittel /Kopf) für alle 7 Regionalmanagements - herangezogen.

Hierbei hat sich der Prozess zur **Findung sinnvoller Indikatoren** als sehr wichtig erwiesen (die Diskussion der Bedeutung von Leistungsmerkmalen).

Die Vergleichbarkeit bzw. die Unvergleichbarkeit der verschiedenen Einrichtungen kann durch die MCA gewährleistet bzw. herausgefunden werden. Dies erfordert viel „Überzeugungsarbeit“ bei den Beteiligten - sie sind aufgerufen, mit der eigenen Arbeit „reflexiv umzugehen“.

### Ergebnisse Steiermark:

- ➔ **Vergleichbarkeit vs. Spezialisierung:** Im Wesentlichen sind alle 7 RMs vergleichbar, bilden aber auch Spezialisierungen ab. Ein relativ homogenes Bild ergibt sich zu Tätigkeiten und Aufgaben der RMs.
- ➔ **Resultat des Benchmarking:** die 7 RMs lassen sich in 3 Gruppen einteilen:
  1. Gruppe der „wirklich Erfolgreichen“: die RMs sind sehr unterschiedlich und haben ihre Aufgaben sehr erfolgreich bewältigt
  2. Die „Tigergruppe“ (hohes Potenzial)
  3. Gruppe mit „Aufholbedarf“: ausschlaggebend dürfte hier v.a. eine geringe oder keine Kontinuität bei den Personen sein (RegionalmanagerInnen). Hier ergibt sich weiters auch die Frage der strategischen Orientierung.

### Regionalmanagements und Konnex zu (Themen der) Landesentwicklungspolitik

- Mit wichtigen Bereichen (z.B. Umwelt) sind andere Organisationen/Institutionen befasst.
- Bei einigen Bereichen besteht nur ein impliziter Zusammenhang zwischen Landesentwicklung und Regionalmanagements.

### Empfehlungen:

- ➔ Die **„Logik“** des Regionalmanagements muss **vom Land strategisch entschieden** werden. Wie soll die Organisation gestaltet sein: New Public Management?, eine Dienstleistungs-Logik?, eine rein regionale Orientierung in der Entwicklung, d.h. Bürgerorientierung? ...
- ➔ **„Leistungsvereinbarungen“:** sie sollen für/mit den RMs getroffen und festgelegt werden. Zur Messung der Leistungen bzw. Zielerreichung soll ein entsprechendes Monitoring eingerichtet werden.
- ➔ **„Größenordnung“:** Was ist die optimale Größe und Organisationsform für ein RM? Es zeigte sich, dass diesbezüglich eine gewisse Vielfalt eher von Vorteil für ein Bundesland ist (Bsp. Steiermark). Für die Performance sind solche Unterschiede nicht so signifikant.
- ➔ **„Konkurrenz/Rivalität“** der RMs mit anderen Einrichtungen: mit dem Anspruch „allumfassend“ zu sein ist die Gefahr der Ineffizienz verbunden. Die Basis für die RMs sollen klare Leistungsvereinbarungen sein und Kooperationen mit anderen Einrichtungen sollen angestrebt werden (Kooperationen auf expliziter, professioneller Basis).

## Input: Evaluierungen der Regionalmanagements in Salzburg

P. Wagner/ARCS

Anlässlich des 10jährigen Jubiläums der **Regionalmanagements von Salzburg** führte das ARCS (P. Wagner) in Zusammenarbeit mit der Universität Wien eine begleitende Evaluierung durch (Auftraggeber: VB Salzburg).

### Regionalmanagements in Salzburg:

- 3 RMs (Lungau, Pongau, Pinzgau), die durch Ziel 2-Programme gefördert werden und
- die sog. „ProjektmanagerInnen für Chancengleichheit“

### Rahmenbedingungen der Studie:

1. Limitierte Ressourcen (Budget): wurde durch die Kooperation mit der Universität Wien (einer Diplomarbeit in Geographie) gelöst

## 2. Die begleitende Evaluierung ist nur ein Element im Strategieprozess des Landes Salzburg

Das zur Verfügung stehende Budget führte dazu, dass nicht alle Aspekte einbezogen werden konnten (RMs wollten sich tw. noch stärker einbringen bzw. weiterführende oder intensivere Prozesse). Die EvaluatorInnen gerieten dadurch zum Teil in „**Abgrenzungsschwierigkeiten**“.

Durchgeführt wurde eine **Bestandsanalyse** mit den RMs (Gespräche über Aktivitätsprofile usw.) und v.a. mit den beiden „Hauptkunden“ Gemeinden und Unternehmen (Telefoninterviews zu Bekanntheit und Zufriedenheit). Die Ergebnisse wurden einander gegenübergestellt.

### Ergebnisse:

- ➔ Die **Gemeinden** haben einen hohen Bedarf an Leistungen der RMs (v.a. ihre überkommunale Koordinierungsleistungen) und gaben auch durchaus zufriedenstellendes und **positives Feedback**. Regionale Unterschiede hinsichtlich Akzeptanz und Bekanntheitsgrad der RMs hängt auch hier mit der Kontinuität der RM-Person zusammen.

Hier sollten die RMs künftig v.a. auch eine „**Moderationsfunktion**“ noch stärker wahrnehmen.

- ➔ Von den **Unternehmen** werden die Leistungen der RMs nur **in geringem Ausmaß in Anspruch** genommen (ca. 10%). Für ihre spezifischen Bedürfnisse gibt es auch alternative Dienstleister.

Hier sollte die Stoßrichtung künftig eher eine „**übergeordnete Beratung(sfunktion)**“ sein, in Bereichen in denen es keine anderen Beratungsinstitutionen bzw. -dienstleister gibt. Frage: Wo besteht eine Lücke bzw. Bedarf, für den die RMs ein Angebot formulieren können?

### Empfehlungen/Entwicklungsoptionen für die RMs in Salzburg:

- ➔ **Nutzung der hohen (Kunden)Zufriedenheit der Gemeinden:**
  - Verstärkung der überkommunalen Koordination
  - Verbesserung der interregionalen Koordination
  - Integration weiterer Funktionen, z.B. Gender Mainstreaming Themen
- ➔ **Aktivierung regionaler Innovations- und Kooperationsprozesse durch:**
  - Nutzung der bestehenden Vertrauensbasis
  - Ausbau der Moderations- und Entwicklungsfunktion
  - Stärkung der regionalen Steuerungs- und Kooperationskompetenz

Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden in einem Workshop dargestellt und mit den RMs diskutiert. Der Diskussionsprozess (VB, RMs) läuft weiter, die EvaluatorInnen sind jedoch nicht mehr eingebunden in die weitere Vorgangsweise.

### Diskussionsbeiträge zu den vertiefenden Studien der begleitenden Evaluierung:

**Resch/RC:** Die RMs sind Vereine; wurden auch die „Machthintergründe“ denen sie unterliegen untersucht?

**VB Steiermark:** In der Steiermark wurde zu Beginn der Studie der Indikatorenkatalog definiert, wobei bestimmte Zusammenhänge bereits implizit waren. Träger der steirischen RMs sind v.a. die Gemeinden. Das Land fördert sie mit ca. 72.000 €/Jahr, hierfür sollen nun Leistungsvereinbarungen festgelegt werden. Andere Aktivitäten zu vereinbaren bleibt den RMs und den Regionen überlassen. Somit könnte man von einem „Pflicht-“ und einem „Kür-Teil“ sprechen. Außerdem läuft (parallel) ein Auftrag zur internen Strategie- und Aufgabenfindung.

**Hummelbrunner/ÖAR:** In Kärnten wurde ein ähnlicher Analyse-/Evaluierungs-Ansatz wie bei der ÖIR-Studie gewählt. Schwierigkeiten hatte man dabei, Aussagen über die Leistung der RMs zur Umsetzung der EU-Programme zu erarbeiten. Dies sollte künftig berücksichtigt werden.

**VB Tirol:** Stärker aktivitätsbezogene Analyse-Ansätze erscheinen sinnvoller, da sonst grundsätzliche Probleme der Erfassung entstehen.

**Huber/BKA:** Das „regionale System“ um die Person des RM ist wichtig, es ist jedoch schwierig, dieses Systemumfeld in die Untersuchung einzubeziehen bzw. es festzumachen, was auch die BKA-Studie (Systemische Evaluierung) des ÖIR gezeigt hat.

**Schneidewind/ÖIR:** Das „System“ Regionalmanagement ist heterogen und wenig funktional, und daher schwierig festzumachen. Wie kann also eine systemische Evaluierung der RMs aussehen?

- Für das ÖIR war das „systemische“ an der Evaluierung, dass man es schaffte auch die Auftraggeber (sonst im Hintergrund) miteinzubeziehen.
- In der Untersuchung der Frage nachzugehen, wo und was der Vergleichsmaßstab für verschiedene Einrichtungen ist, stellte auch einen Systembezug dar.

Theoretisch ist eine systemische Evaluierung nicht möglich, ohne das gesamte System, alle AkteurInnen zu kennen und einzubeziehen – dies gelingt in den meisten Fällen jedoch nicht. Andererseits kann man aber nicht auf individuelle Institutionen und Projekte zur Gänze eingehen.

Außerdem herrschen immer verschiedene Vorstellungsbilder von RegionalmanagerInnen vor, die jeweils unterschiedlich nach den Hauptfunktionen „ManagerIn“ (Verwalter, Koordinator), „UnternehmerIn“ oder „AkteurIn auf politischer Ebene“ definiert, gesehen werden.

**Wagner/ARCS:** Die Intervention in solche RM-Systeme ist schwierig; wünschenswert wären bottom-up Prozesse.

Die Nutzenstiftung von Evaluierungen der RMs (die Salzburg Studie war nicht systemisch angelegt) sollte es sein, die Tätigkeit und den Nutzen der RMs transparent zu machen (qualitativ/quantitativ) und somit zur Bewusstseinsbildung bei TrägerInnen und Financiers beizutragen.

**Hummelbrunner/ÖAR:** Der VO-Vorschlag der EK sieht für die Periode 2007-2013 einen flexibleren Rahmen für die zukünftigen Evaluierungen vor. Dadurch herrscht einerseits Verunsicherung, andererseits aber auch Interesse am „österreichischen Modell“ der begleitenden Evaluierung der Strukturfonds-Programme. Man sollte überlegen, wie man diese Erfahrungen anderen Mitgliedsstaaten (v.a. auch neuen EU-Ländern) zur Verfügung stellen kann (Know-How-Transfer).

## **Abschluss-Statement**

**Strohmeier/IFF:** Die Präsentation und Diskussion der verschiedenen Evaluierungs-Ansätze war gut und fruchtbar. Die verschiedenen methodologischen Überlegungen, die angestellt und ausgeführt wurden, verdeutlichen auch, dass unterschiedliche Herangehensweisen möglich sind.

Seitens des BKA wurden Überlegungen bezüglich eines Erfahrungs- und Ergebnisberichts zu KAP-EVA angestellt. Möglicherweise könnte ein KAP-EVA-Bericht in englischer Sprache im Sinne des angesprochenen **Know-How-Transfers** für interessierte Mitgliedsstaaten erstellt werden.

## Einschätzungen zum „added value“ der begleitenden Evaluierung

Flüstergruppen zu Nutzen und Erfahrungen in und mit KAP-EVA

### Ergebnispräsentation der Flüstergruppen (Flipchart)

- „Spiegel von aussen“ für die VB / Empfehlungen / Abstimmung EFRE - ESF
- Workshops zur Vertiefung sind positiv
- Flexibles Reagieren auf Fragestellungen möglich
- Argumentationshilfen im/durch interaktiven Prozess
- Evaluierung einzelner Aufgabenfelder möglich
- „Tiefe“ der Analyse, qualitative Untersuchungen, vertiefende Arbeiten zu Themen möglich
- Themen selektiv herausnehmen, Sensibilisierung und Erkennen von Systemlogiken
- „Coaching“ durch EvaluatorInnen und KAP-EVA, Austausch ermöglicht Professionalisierung des Systems, „ExpertInnen-Austausch“, gemeinsames Moment wichtig
- auch programmübergreifender Austausch ist positiv
- Consultants und Verwaltung - gemeinsamer Nutzen, Prozess gemeinsamer Erfahrung über längeren Zeitraum
- „nach Innen“ gerichtete Fragen der VBs behandelt
- theoretische, modellhafte Inputs sind positiv, dienen dem Wissenstransfer und der Weiterbildung

### Diskussionsbeiträge:

**VB Steiermark:** Man erhält durch EvaluatorInnen Unterstützung von Außen, um gewisse Dinge umzusetzen auch gegenüber der Förderstelle, dem Bund. Ein Großteil der gegebenen Empfehlungen (z.B. zur Abstimmung der Programme und der Maßnahmen) wurde aufgenommen und die Workshops waren besonders für Vertiefungen hilfreich.

**Hummelbrunner/ÖAR:** Sobald die VBs den Nutzen der begleitenden Evaluierung erkennen, entstehen laufend neue Fragen, was von den EvaluatorInnen rasches und flexibles Reagieren verlangt. Gut, dass man es sich zunutze gemacht hat, um spezifische Bereiche genauer zu untersuchen - z.B. das Modell „Profactor“ mit der qualitativen Analyse dieses Falles.

**ÖROK:** In den vertiefenden Arbeiten wurden einzelne Bereiche gut aufgearbeitet. Der Austausch zwischen ExpertInnen und VBs hatte eine eigene Qualität und hat viele Erfahrungen und eine gewisse Professionalisierung gebracht.


Handout

Richard Hummelbrunner (ÖAR), Wolf Huber (BKA): „Process Monitoring of Impacts - Towards a new approach to monitor the implementation of Structural Fund Programmes“, final draft, April 2005.

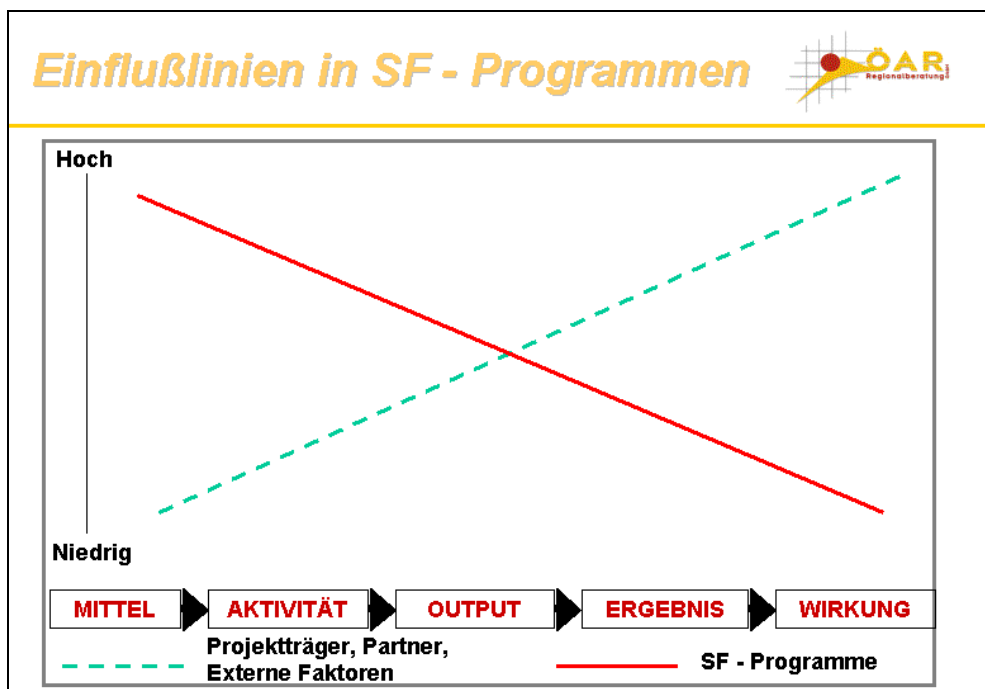


→ Das Wirkungsmonitoring wurde zuerst in/für Entwicklungsprojekte und -programme entwickelt.

## Herausforderungen für Wirkungsanalysen



- **Programme werden immer komplexer**
  - ⇒ „Offene Aufgaben“ mit schwer vorhersehbarem Ergebnis (z.B. Innovation, Wettbewerbsfähigkeit)
  - ⇒ Wirkungen als Produkt vielfältiger Einflussfaktoren (intern, extern), Interessen und Eigenlogiken der beteiligten Akteure
- **Begrenzter Wert von Wirkungsanalysen**
  - ⇒ Klare, eindeutige Zusammenhänge sind schwierig, keine lineare Progression Output – Ergebnis – Wirkung
  - ⇒ Tendenz / Gefahr der unzulässigen Zuschreibung eingetretener Effekte (unabhängig vom jeweiligen Beitrag)
  - ⇒ Geringe Erkenntnisse für Steuerung von Projekten (Gestaltbarkeit, Zeitverzögerung)
  - ⇒ Wirkung als Erfolgsnachweis oft fragwürdig



- Eine mögliche Steuerung der Einflussbereiche kann am besten an der Schnittstelle erfolgen, deshalb ist ihre Betrachtung auch am spannendsten und zielführendsten.

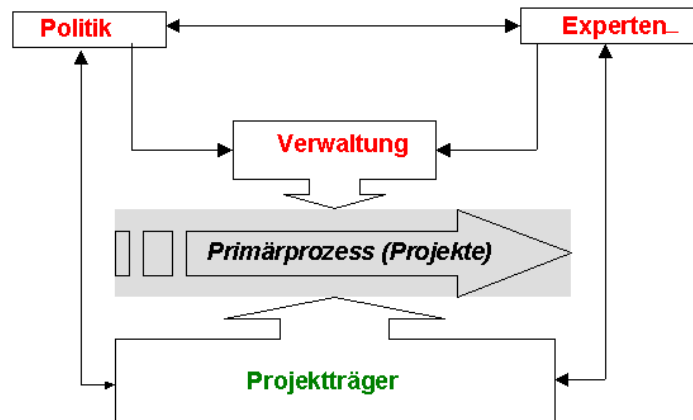
## Monitoring von Prozessen

- **Projekte als „Primärprozesse“ in SF - Programmen**
  - ⇒ *Interaktion von sozialen Systemen (mit unterschiedlichen Zielen!)*
  - ⇒ *Aktivitäten, Verhalten und Kommunikation der Akteure sind entscheidend*
  - ⇒ *Management = Steuerung von Prozessen (Verbindung von Logiken!)*
  - ⇒ *Akteure haben unterschiedliche Informationsbedürfnisse*
- **Begrenzter Wert von Indikatoren**
  - ⇒ *Erfassen nur begrenzte Ausschnitte, betrachten isolierte Phänomene*
  - ⇒ *Bevorzugung für messbare Daten und Kurzzeit-Effekte (inputs, outputs)*
  - ⇒ *Indikatoren können als Ersatz (statt als Beobachtungsinstrument) für Ziele ge-/missbraucht werden*
  - ⇒ *Information über Ergebnisse / Wirkungen kommt zu spät für Steuerung*
  - ⇒ *Management benötigt frühe Information über Wirkungsweisen*

- Aus der ausschließlichen Betrachtung der Indikatoren und Ausschöpfungsgrade (Erfüllung, Zielerreichung) geht die Wirkung der Programme nicht genau hervor. Ein Monitoring sollte daher nicht nur indikatorenbasiert erfolgen, sondern auch Prozesse berücksichtigen.



## Projekte als Primärprozess

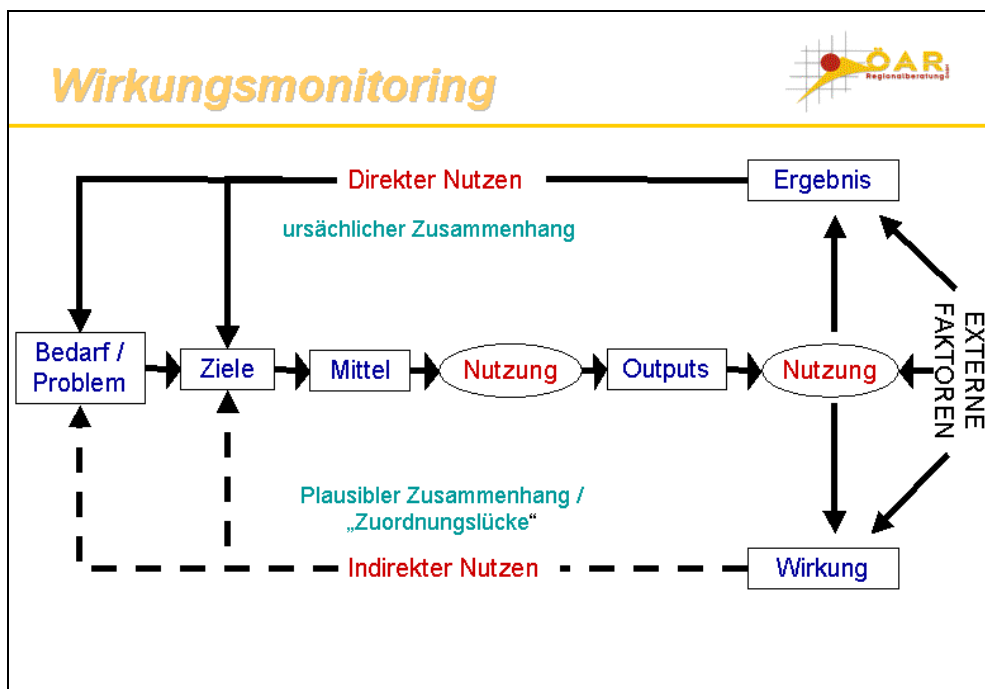


## Wirkungsmonitoring - Grundsätze

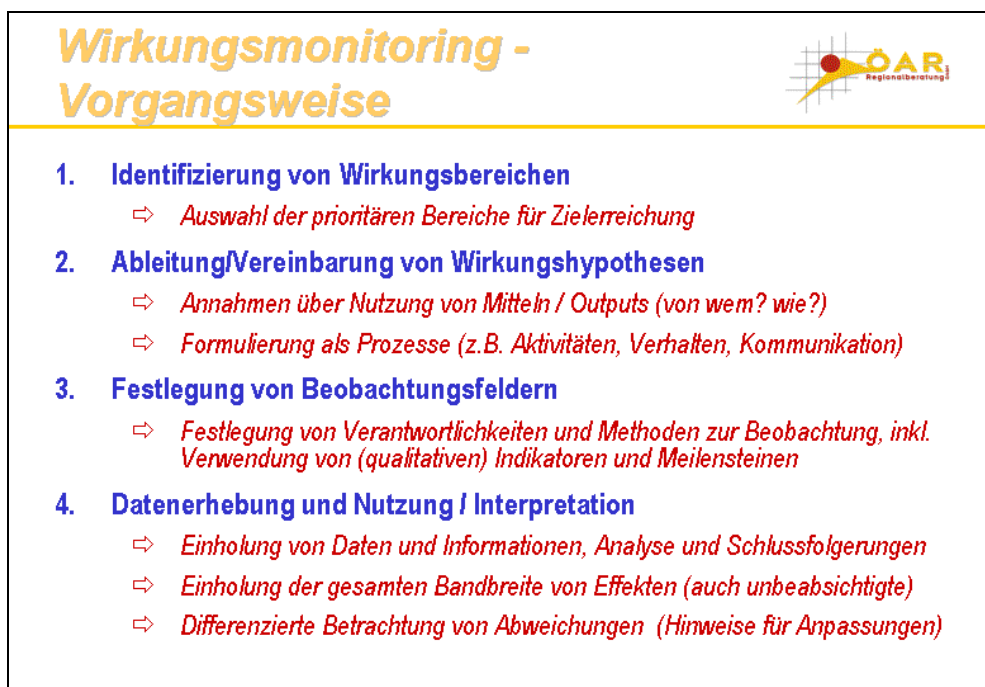


- **Instrument zur Projektsteuerung mit Fokus auf Wirkungen**
  - ⇒ *Bewertung an Fortschritten bei Erreichen von Zielen / Ergebnissen (nicht am Eintreten von Wirkungen)*
  - ⇒ *Beobachtung der direkt beeinflussbaren Faktoren*
  - ⇒ *Fokus auf Nutzung von Outputs durch Partner / Zielgruppen*
- **Unterscheidung der Effekte nach Grad der Nutzung**
  - ⇒ *Output: direkter Einsatz der Mittel durch Projektträger, großer Einfluß von Aktivitäten / Umsetzungsmechanismen des Programms*
  - ⇒ *Ergebnis: direkte Nutzung von Outputs, nachweisbarer Zusammenhang mit Projekt, enge Beziehung oder identisch mit Zielen*
  - ⇒ *Wirkung: indirekter Nutzen im Projektumfeld, plausible Zusammenhänge mit Projekt, aber Zuordnungslücken*

➔ Zu „Beobachtung der direkt beeinflussbaren Faktoren“: andere Einflussfaktoren können nicht erfasst werden.



- Der obere Bereich der Grafik (durchgehende Pfeillinien) kann analysiert werden; der untere nur insofern er erfassbar ist (schwierig).
- Zu „Nutzung 1“: Betrachtung WIE die Mittel von WEM genutzt werden, um Projekte umzusetzen
- Zu „Nutzung 2“: WIE Mittel und Aktivitäten (Projekträger) eingesetzt werden, um Ergebnisse zu erzielen.



## Wirkungsmonitoring - Pilotanwendungen



- **Auftrag BKA IV / 4**
  - ⇒ *Methodenentwicklung, Pilotanwendungen, Syntheseberichte*
  - ⇒ *Zeitraum Okt. 2004 – Juni 2005*
- **Pilotanwendungen INTERREG IIIB Projekte**
  - ⇒ *Leitfaden „Wirkungsmonitoring IIIB Projekte“, Demonstration der Anwendung bei LP Forum, einfache grafische Aufbereitung (ppt Vorlage)*
  - ⇒ *Anwendung durch acht öst. Lead Partner von IIIB Projekten*
- **Anwendung bei INTERREG IIIA Programmen**
  - ⇒ *Fallstudien (Wirkungsanalysen) begl. Evaluierung AT – SI*
- **Anwendung Ziel 2 Programm Steiermark**
  - ⇒ *Wirkungsanalyse von fünf Maßnahmen (F&E, Innovation, Netzwerke, IKT)*

- ➔ Anwendung des Wirkungsmonitorings bei INTERREG IIIB auf der Ebene einzelner Projekte.
- ➔ Anwendung des Wirkungsmonitorings bei INTERREG IIIA (Österreich-Slowenien) auf der Ebene der Maßnahmen.

## Wirkungsmonitoring - Pilotanwendung Ziel 2 Stmk



- **Wirkungsanalyse von 5 Maßnahmen der Priorität 2 (Innovation)**
  - ⇒ *„Soft“-Maßnahmen mit Relevanz für neue Programmperiode*
  - ⇒ *Ergebnis-/Wirkungsindikatoren nur tw.im Monitoring erfaßt*
- **FB-Erhebung aller geförderten Projekte (April – Mai 2005)**
  - ⇒ *Erfassung von Indikatoren (Output, Ergebnis, Wirkung)*
  - ⇒ *Einschätzung der Beiträge zur Erreichung der (Maßnahmen-)Ziele*
- **Interview mit ausgewählten Projektträgern (Mai – Juni 2005)**
  - ⇒ *Kemprozesse für Nutzung von Mitteln / Outputs*
  - ⇒ *Identifizierung von signifikanten Mustern (Verhalten, Aktivitäten)*
- **Ableitung von Erkenntnissen für neue Programmperiode**

- ➔ Zu Punkt 2 „Beiträge zur Erreichung der (Maßnahmen-)Ziele“: die Fragebogenerhebung zielt auf die Projektziele (Zielerreichung) ab; oftmals kennen die Projektträger die Maßnahmen-Ziele gar nicht!

## Resumé Erfahrungen INTERREG



- **Konzept relativ einfach und für Projektträger verständlich**
  - ⇒ *Beobachtung von Prozessen, die ohnehin gesteuert werden müssen*
  - ⇒ *Relativer geringer Aufwand, grafische Darstellung einfach handhabbar*
- **In laufenden Projekten gut anwendbar**
  - ⇒ *Nutzung bestehender Informationen / Indikatoren (aus Antrag)*
  - ⇒ *Herausarbeitung der zentralen Verbindungen (Output-Ergebnis-Wirkung)*
- **Zentrale Herausforderung: Minimierung Aufwand für Beobachtung der Wirkungshypothesen (für Programmverwaltung)**
  - ⇒ *Verteilung der Verantwortung für Beobachtung (LP, Partner)*
  - ⇒ *Verbindung mit anderen Aktivitäten (z.B. Meetings, Berichte, Evaluierung)*

→ Zu „Zentrale Herausforderungen“: hierbei handelt es sich um die Schlüsselempfehlungen. Nach Möglichkeit sollen die Beobachtungen für die Wirkungshypothesen in laufende Prozesse (Meetings usw.) integriert werden und z.B. Berichte auch standardisierte Form aufweisen.

## Vorteile im Vergleich zum derzeitigen Monitoring



- **Monitoringsystem auf Wirkungen ausgerichtet**
  - ⇒ *Beobachtung der Zielerreichung, Verständnis der Wirkungsmechanismen (statt Mitteleinsatz, Umsetzung von Aktivitäten, Erzielung von outputs)*
- **Aufmerksamkeit auf Erreichung der Ziele (nicht Indikatoren)**
  - ⇒ *Anforderung entsprechender Informationen steigert auch die „awareness“ der Projektträger, kann Verhalten in gewünschte Richtung beeinflussen*
- **Liefert zeitgerechte Information für Programm-Management**
  - ⇒ *Frühe Abschätzung ob gewünschte Effekte erreicht werden können*
  - ⇒ *Ableitung von erforderlichen / sinnvollen Steuerungsaktivitäten*
- **Besonders geeignet für das Monitoring von**
  - ⇒ *„Soft“ Maßnahmen (qualitative Aspekte)*
  - ⇒ *Programmen, die indirekt wirken (über Umsetzungspartner)*

## Diskussionsbeiträge:

**Berger/BMWA:** Erfahrung mit dem Wirkungsmonitoring in einem anderen Zusammenhang mit sehr indirekten Wirkungsgefügen gemacht. Dafür scheint dieses Modell sehr positiv und gut geeignet zu sein, es ist jedoch sehr aufwendig in der Durchführung.

Die größte Herausforderung ist es, dass dieser Lernprozess der Wirkungsbetrachtung auf der politischen Seite noch großteils fehlt (ihre Fragestellungen befinden sich nicht an der angemerkten „Schnittstelle“, an der das Wirkungsmonitoring bei der Untersuchung ansetzt). Daher braucht es wohl beide Modelle parallel, das Wirkungsmonitoring und ein indikatorenbasiertes Modell.

**Hummelbrunner/ÖAR:** Das Wirkungsmonitoring ist ein Instrument für den Bedarf der unmittelbaren „Infostellen“, wo es um strategische Planungen der Ziele und Maßnahmen geht. „Hard facts“ (Indikatoren) werden daneben auch v.a. für die Legung von Berichten benötigt.

**Kober/ERP-Fonds:** War der für die Pilotanwendungen verwendete Fragebogen jeweils der selbe?

**Hummelbrunner/ÖAR:** Der Fragebogen wurde „maßnahmenspezifisch“ formuliert (ca. 2 Seiten) und verlangte keine beschreibenden Antworten (Zahlen einfügen, Multiple Choice). Vertiefungen wurden dann anhand von ausgewählten Interviews ermöglicht.

**VB Wien:** Das Modell des Wirkungsmonitorings lässt sich in der Praxis nicht so einfach umsetzen, denn Wirkungen und Ergebnisse ausdifferenzieren fällt schwer, v.a. bei zunehmender Komplexität der Projekte. Wie können die Definition der Indikatoren und die Zuteilung erfolgen?

**Hummelbrunner/ÖAR:** Das ist richtig! Die zu formulierenden Wirkungshypothesen sollen deshalb einfach und möglichst wenige sein. Zuerst muss aber das neue Denkmodell, nämlich ein Prozessdenken Fuß fassen.

**Huber/BKA:** Das Wesentliche dieses Modells ist, dass es die VB und auch die ProjektträgerInnen dazu anleitet, in „Wirkungsketten“ zu denken. Bisher wurde nur wenig berücksichtigt, welche Wirkungen die Programme haben und welche Prozesse ablaufen. Bei der Erarbeitung von Förderprogrammen werden „Wirkungshypothesen“ nicht berücksichtigt bzw. nur sehr ökonomisch gedacht.

Für die ProjektträgerInnen geht es v.a. um die Projektumsetzung (Projektfinanzierung), nicht um die Zielerreichung des Programms bzw. der Maßnahmen.

Daher sollte die Strategie für die Ex-Ante-Evaluierung überdacht werden.

**Schremmer/ÖIR:** Bei der Untersuchung des WOV (Wirkungsorientierte Verwaltung) in Oberösterreich wurden beispielsweise bei der Gegenüberstellung des Eigenbildes der VB und ihres Fremdbildes durch die Unternehmen erhebliche Diskrepanzen festgestellt. Es stellt sich die Frage, wie man die Wirkungshypothesen zu Beginn des Wirkungsmonitorings findet und definieren kann, ohne eingehendere Analysen anzustellen.

## TEIL 3

### Ex-Ante-Evaluierung 2007 - 2013

#### Input: Stand der Diskussion auf EU-Ratsebene

*J. Roßbacher/ÖROK*

Der Stand der Diskussion zur Ex-Ante-Evaluierung ist derzeit folgender:  
Ein neuer EK-Vorschlag existiert mit Datum 4. Mai 2005. Die wichtigsten Inhalte:

**Die Mitgliedstaaten sprechen sich aus:**

- für eine Vereinfachung der Evaluierung
- gegen ein stark ausdifferenziertes Indikatorenset
- für Subsidiarität

**Die Verordnungsentwürfe sehen vor:**

- eine Ex-Ante-Evaluierung (Verantwortung der Mitgliedstaaten)- entweder programmspezifisch, oder je Mitgliedsstaaten je Fonds oder Ziel
- eine Ongoing-Evaluierung (Verantwortung der Verwaltungsbehörde)
- eine Ex-Post-Evaluierung (Verantwortung der EK)

Die mögliche **Einflussnahme der EK** findet sich in der Passage: „... die EK kann den Mitgliedsstaaten „Guidance“ geben...“.

Außerdem ist - das Berichtswesen betreffend - ein **neues Kategorisierungssystem** vorgesehen, das die bisherigen „Interventionsbereiche“ ersetzen soll. NICHT ersetzt werden dadurch die Indikatoren!

#### Input: Vorschläge für die neue Programmperiode

(Technische Arbeitsgruppe zu Ex-Ante-Evaluierung, DG Regio)

*R. Hummelbrunner/ÖAR*

Handouts:

Richard Hummelbrunner (ÖAR): „Bericht zur Sitzung der Technischen Gruppe Bewertung (DG Regio) am 12.04.2005, Brüssel“, Graz 06. Mai 2005

Veronica Gaffey (DG Regional Policy, Evaluation Unit): „Ex Ante Evaluation - First Ideas for 2007-2013“, 12. April 2005 (Folienpräsentation)

Kai Stryczynski (DG Regional Policy, Evaluation Unit): „Indicators for Monitoring and Evaluation - an issue paper“, 12. April 2005 (Folienpräsentation)



## Vorschläge für neue Periode (Regionale Wettbewerbsfähigkeit)



- **Passend für neue inhaltliche Ausrichtung (Ziele)**
  - ⇒ Regionale Wettbewerbsfähigkeit, territoriale Kooperation
  - ⇒ Wachsende Bedeutung von Prozessen und qualitativen Aspekten
- **Entspricht Vorschlägen EK**
  - ⇒ Unterschiedliche Informationsbedürfnisse, Wirkungsorientierung MS
  - ⇒ Stärkere Differenzierung Begleitung (MS) und Bewertung
- **Erfordert Änderung der Gewichtung / Ressourcen**
  - ⇒ Von Planung zu reflektierter Steuerung der Umsetzung
  - ⇒ Vom Monitoring von Indikatoren zum Monitoring von Prozessen
  - ⇒ Von Quantifizierung zum besseren Verständnis der Wirkungsweisen

## Vorschläge für neue Periode (Regionale Wettbewerbsfähigkeit)



### Programmierung (inkl. ex-ante Evaluierung)

- **Genauere Formulierung der Maßnahmen – Ziele**
  - ⇒ Übereinstimmung mit Ergebnissen oder Outputs (je nach Art der Maßnahme, Zeitdauer, Verantwortung / Kompetenz FS)
- **Identifizierung von Wirkungshypothesen**
  - ⇒ Ebene: Schwerpunkte OPs, Maßnahmen (nur intern)
  - ⇒ v.a. für Ergebnisse, ev. auch für Outputs oder Wirkungen
- **Wirkungshypothesen zentraler Bestandteil der Ex-ante Evaluierung**
  - ⇒ Verständnis über Kernprozesse der Umsetzung
  - ⇒ Ableitung von aussagekräftigen Indikatoren
  - ⇒ Auch für Nat. Strategischen Rahmenplan gut geeignet

## Vorschläge für neue Periode (Regionale Wettbewerbsfähigkeit)



### Monitoringsystem

- **Output - Indikatoren**
  - ⇒ Kern des MS, Basisinformation für Wirkungsmonitoring, durchgängige Erfassung auf Projektebene, weitgehend quantifizierbar
- **Ergebnis - Indikatoren**
  - ⇒ Nur ausgewählte „core-indicators“, die den Informationsbedürfnissen von VB, nat. Stellen und EK entsprechen
  - ⇒ Quantifizierung falls sinnvoll und machbar
- **Wirkungs- Indikatoren**
  - ⇒ Nur Evaluierungs-Indikatoren (keine Erfassung im MS)
  - ⇒ Ableitung v.a. auf Basis der Wirkungshypothesen

- ➔ Zu „Wirkungs-Indikatoren“: sie sollten nicht im Monitoringsystem erfasst werden!
- ➔ Generell muss auf eine starke „Verschlankung“ des Monitoringsystems abgezielt werden.

## Vorschläge für neue Periode (Regionale Wettbewerbsfähigkeit)



### Evaluierung

- **Gemeinsamer Lernprozeß**
  - ⇒ Gemeinsame Reflexion der Programmbeteiligten
  - ⇒ Klima der Partnerschaft, Offenheit und gegenseitiger Respekt
- **Begleitende Evaluierung**
  - ⇒ Thematische und inhaltliche Flexibilität (Bedürfnisse Programmpartner)
  - ⇒ Basis: Indikatoren MS, Wirkungshypothesen
- **Fokussierte Wirkungsanalysen**
  - ⇒ Möglichst spezifische Erfassung von Effekten (z.B. Projektgruppe, Gebiet, Bereich, Maßnahme)
  - ⇒ Angemessene Berücksichtigung der Komplexität (Intervention, Kontexts)

## Diskussionsbeiträge:

**Roßbacher/ÖROK:** Wie wird, nach dem Treffen der „Technischen Gruppe Bewertung“, die „Lernfähigkeit“ der DG Regio eingeschätzt?

**Hummelbrunner/ÖAR:** Eine Behauptung war beispielsweise, dass in den gemachten Vorschlägen die angestrebte verstärkte qualitative Ausrichtung „implizit“ bereits enthalten sei. Starke Unterstützung für eine vermehrt wirkungsorientierte Vorgangsweise erhielt man von Italien. Eine Reihe von Mitgliedsstaaten reagierte positiv auf die eingebrachten Ideen und Vorschläge. Die EK hat Interesse an unserem Paper (Hummelbrunner) bekundet; es wurde in der Zwischenzeit an sie übermittelt.

**VB Wien:** Bei der Ausrichtung der Evaluierung sollte man immer berücksichtigen, welche Konsequenzen die jeweiligen Anforderungen mit sich bringen. Eine pragmatische Haltung hinsichtlich der Durchführbarkeit sollte angestrebt werden.

**Berger/BMWA:** Eine Information aus dem ESF-Programm: Der Prozess ist hier bereits weiter fortgeschritten als bei den EFRE-Programmen. Für die Beschäftigungsstrategie sind ab nun neue Indikatoren anzuwenden; diese lassen aber keine Aussagen zu den eigentlich interessanten Fragestellungen und Wirkungsweisen zu.

**Huber/BKA:** Die Herangehensweise sollte sein, die notwendigen Anforderungen („Zahlen“) als Pflichtübung zu machen aber trotzdem die Wirkungen kritisch zu hinterfragen. D.h. ein Denken in Wirkungsketten gut zu implementieren.

**Seidl/ÖROK:** In Zukunft werden die Programme auch SUP-pflichtig sein; darauf muss auch bei der Gestaltung der Ex-Ante Evaluierungen Bedacht genommen werden! Im Allgemeinen sind die Vorschläge zur Ex-Ante-Durchführung noch sehr offen und werden weiter diskutiert werden.

**Hummelbrunner/ÖAR:** Der Fokus der Vorbereitungen und Vorschläge sollte zentral auf der Ex-Ante-Evaluierung liegen, u.a. weil die „Core-Indikatoren“ ein weites Feld darstellen und eine Kostenexplosion zu vermeiden ist. Eine gute Ex-Ante-Evaluierung ist auch für die bessere Vorbereitung der Ongoing- und der Ex-Post-Evaluierung hilfreich.

**23. Mai 2005** Termin zur **SUP-Frage** speziell für die operationellen Programme  
Danach sollte die weitere Vorgangsweise zur Durchführung klar sein.

**Präsentation der Berichte zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung bei den Begleitausschüssen der regionalen Zielprogramme Österreichs 2000 - 2006**

**13. - 15. Juni 2005** Sitzungen der Begleitausschüsse der Ziel 1- und 2-Programme  
Ort: Gars/Kamp

**anschließend Finalisierung der Berichte zur Aktualisierung der HZB**

**bis spätestens 5. August 2005**

Die KAP-EVA hat mit ihren Veranstaltungen ihr angestrebtes Ziel erreicht:

In formaler Hinsicht:

- Die Berichte sowohl für die MTE als auch für das Update wurden von termingerecht erstellt und der Kommission vorgelegt;
- KapEva sicherte notwendige Koordination bei entsprechender Flexibilität für die einzelnen Programme.

Im Hinblick auf den Diskussionsprozess:

- Die Qualität der Berichte konnte durch den KAP-EVA Prozess gesichert werden;
- Der Erfahrungsaustausch zwischen VBs und ExpertInnen/EvalutorInnen war wichtig und fruchtbar;
- Das Bewusstsein für Evaluierungsfragen wurde vertieft und führte insgesamt zu einer Professionalisierung.

KapEva ist mit diesem 6. WS für die Programmperiode 2000-6 beendet. Die Überlegungen, ob, in welcher Form und mit welchen Inhalten KAP-EVA weiter geführt werden soll, sollte erneut aufgegriffen werden, wenn die Vorgangsweise für die Ex-Ante-Evaluierung der Programme fest steht bzw. die Modalitäten für die künftigen Evaluierungen klar sind.

Ein Dank gilt allen Beteiligten für die Mitarbeit und gute Zusammenarbeit!